Fürchte dich nicht, ich habe die Schlüssel der
das gewissen von
den todten Wercken

IRENANGELI
Trost-Schreiben
Wider die
Verzweifelung,

Nebst
Einer Vorrede,
Von den unterschiedlichen
Arten und Ursachen der
Verzweifelung,
Zur Allgemeinen Erbauung
Ans Licht gegeben
Von

David Sigismund Bohnstedt,
Evang. Luth. Past. zu Eßen.

Halle und Leipzig,
Zu finden bey Johann Christoph Krebsen,
1737.

Dem

Hoch-Edelgebohrnen, Hochweisen und Hochgelahrten Herrn,

Herrn Arnold von Hüißen/

Com. Palat. Cæsar. Chur-Pfältzischen Hof-Rath, weitberühmten J. C. wie auch der Freyen Stadt Eßen Aeltern Bürgermeister, und Richter zu Grimberg,

Meinem Insonders Hochgeehrten Herrn, und Hochgeschätzten Gönner,

Wünsche

Von dem Vater des Lichts, aus der Gnaden-Fülle seines Sohnes, Gnade, Weißheit, Kraft und Heyl, zu eigener geistlicher und leiblicher Wolfahrt, und aller theuer anvertraueten Geschäfte geheiligten und gesegneten Fortgang,

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochge-Ehrter Herr,
und Hochgeschätzter Gönner,

Ew. Hoch-Edelgebohrn ist bekannt, was gestalt gegenwärtiges Trost-Schreiben wider die Verzweifelung, nebst dem Tractätlein von erbaulichen und eitlen Visiten, von mir vor wenig Jahren in den Druck gegeben worden, welche vorjetzo der Herr Verleger, mit meinem

nem Gutfinden, zu theilen, und jegliches a part aufzulegen und zu ediren beliebet hat.

Wann nun Ew. HochEdelgeb. damals ein sonderbares Vergnügen darüber bezeuget haben; so zweifle nicht, es werde **Ihnen** gantz angenehm seyn, dadurch eine demüthige Zuschrift **Ihnen** dieses Tractätlein gantz zu eigen zu machen mich unterwinde. Um so vielmehr, da jetzo eine **Vorrede von den unterschiedlichen Arten und Ursachen der Verzweifelung** von mir hinzugethan worden, welche nicht weniger zur heilsamen Erbauung gereichen kan.

Wir leben jetzt in einer solchen Christenheit, von welcher es, leider! heissen mag: **dein Schade ist verzwei-**

felt böse; Jer. 30, 12. welcher auch besorglich immer böser, und (wer weiß wie bald?) gantz unheilbar werden möchte. Darum wünsche von gantzem Hertzen, daß Ew. Hoch-Edelgeb. in diesen und übrigen göttlichen Wahrheiten, so Sie aus meinem unwürdigen Munde hören, so wol für Dero eigene theure Seele einen Heyl-Balsam finden, als auch dadurch einen heylsamen Artzt an der Ihnen von dem Höchsten anvertrauten gesamten Bürgerschaft dieser Stadt abgeben mögen. Verharre übrigens mit allem Respect,

Ew. Hoch-Edelgebohrn

Essen, den 12. April.
1726.

zu Gebet und demüthigem
Gehorsam

verbundener
D. S. Bohnstedt.

Vorrede.

Christlicher Leser.

Ein sorgfältiger Artzt, der einer Kranckheit glücklich abhelfen will, muß vor allen Dingen die Ursachen derselben untersuchen, so kan er die wol erlernte Medicamenta dagegen getrost ordiniren, und unter göttlichem Seegen den Patienten zur Genesung bringen. So verhält sichs auch mit dem Seelen-Kranckheiten des Menschen, besonders mit der Verzweifelung. Hat man erst die Ursachen derselben gründlich einsehen lernen, und will dann die in der heiligen Schrift dagegen angewiesene Mittel treulich gebrauchen, so kan dem verzweifelt bösen Seelen-Schaden ohnfehlbar abgeholfen werden.

Die Ursachen der Verzweifelung zu entdecken, ist der Zweck gegenwärtiger Vorrede.

Zum Voraus aber muß man die unterschiedliche Arten der Verzweifelung in etwas bemercken. Es giebt 1. eine gute und böse Verzweifelung. Die gute und heilige ist, wenn der Mensch an ihm selbst, an seinen Kräften und Wercken verzaget, aber dabey seine Zuflucht nimt zu Christi Gnade, Verdienst, Kraft und Hülfe, davon Gal. 3,22. Röm. 7,10. 6. Luc. 14,33. Dan. 9,18. zu sehen ist. Die böse und verdamliche ist, wenn ein Mensch keine Mittel siehet und weiß, oder für unmöglich hält, ein gewisses Glück zu erlangen, oder aus einem gewissen Unglück und Noth sich zu helfen, und an GOttes Barmhertzigkeit, Güte, Kraft, Vorsorge u. Hülfe verzweifelt, daher wol gar gewaltthätige oder auch selbst-mörderische Mittel brauchet durchzukommen. Der Apostel nennets: ἀποβαλεῖν τὴν παῤῥησίαν, das Vertrauen wegwerfen, Ebr. 10,35. Siehe Offenb. 21,8. Sir. 2,14.

2. Diese ereignet sich theils in Ansehung des leiblichen, wenn der Mensch

an seiner leiblichen Erhaltung verzweifelt, oder über zeitlichem Verlust desperate Dinge vornimt; theils in Ansehung des geistlichen, wenn der Mensch entweder an der Möglichkeit seiner Bekehrung, oder an der möglichen Vergebung seiner vielen und schweeren Sünden, oder an der Möglichkeit diese und jene Anfechtung zu überwinden, oder bis ans Ende zu verharren verzweifelt oder verzweifeln will.

3. Beyderley Art ist entweder malitiös, **muthwillig und hartnäckig**, wie an Cain, Saul Ahitophel, Juda, und insgemein an den Gottlosen Offenb. 13, 4. Ez. 33, 10. 2 B. Mos. 14, 11. cap. 16, 3. cap. 17, 3. 4 B. Mos. 14, 2. 3. Ap. Gesch. 16, 27. u. s. m. zu sehen ist, oder calamitös, **naturlich-elend und besondern Mitleidens würdig**, wenn ein Mensch entweder aus einer melancholischen Complexion, schweerem verderbten Geblüt, Miltz-Beschwerde und dergleichen natürlichen Zufällen (wozu doch auch geistliche Ursachen mit zuschlagen können,) oder aber allein aus geistlichen Ursachen zur Verzweifelung versuchet und heftig gereitzet wird, entweder in seiner Bekehrung (davon Ps. 6. und 38.) oder in der

Erneuerung (davon Es. 38. Ps. 88.) oder in der leiblichen Erhaltung (davon 4 B. Mos. 11, 10-15. 21-23. 1 B. Sam. 27, 1.) auch wol zu einiger desperaten Thätigkeit plötzlich dahin gerissen wird. Doch ist die Desperation der Frommen luctans, non succumbens; ein Streit, nicht ein Unterliegen; und, so fern sie wiedergebohren sind und bleiben, werden sie wol zur Verzweifelung versuchet, aber nicht davon überwunden, wenigstens nicht innerlich völlig überwunden, ob sie gleich äusserlich überwunden zu seyn scheinen möchten. GOtt führet sie in die Hölle, aber wiederum heraus, 1 B. Sam. 2, 6. Des Todes Bande umfangen sie, die Bäche Belial erschrecken sie, der Höllen Bande umfangen sie, und des Todes Stricke überwältigen sie; aber GOTT schicket aus von der Höhe, und holet sie, und ziehet sie aus grossen Wassern, Ps. 18, 5-17. Dahero man solche Angefochtene nicht zu richten und wegzuwerfen, sondern vielmehr mit inniglichem Mitleiden anzusehen, und dabey zu mercken hat, was Gregorius über den Hiob saget: Sæpe contingit,

tingit, ut justi & injusti habeant verba similia, sed tamen cor longe dissimile: das ist: Es geschiehet oft, daß gerechte und ungerechte (in der Noth) gleiche Worte gebrauchen, und haben doch ein gantz ungleiches Hertz.

Die Ursachen der Verzweifelung betreffend, so sind dieselben in gemeine und besondere abzutheilen.

I. Die gemeinen sind Teufel, Welt und Fleisch.

1. Der TEUFEL ist ein Mörder von Anfang, und also ein Ursprung der selbstmörderischen Verzweifelung: Ein Lügner und ein Vater der Lügen, folglich belüget er gern den frommen GOtt an dem Hertzen des armen Sünders, daß GOtt keine Vorsorge, Liebe und Hülfe für ihn habe, Joh. 8, 44. Wer wolte dann dem Lügen-Geist glauben und folgen? Er hat das Haupt der Gläubigen zu desperaten Mitteln versuchet in der Wüsten; Matth. 4. wie solte er nicht seine feurige Pfeile auf seine arme Glieder und Brüder schiessen?

2. Die WELT ist ein desperater Doctor für die mit der Desperation ringende Sünder.

der. Dann entweder suchet sie ihnen selbst desperate Gedancken durch spöttische Creutz-Vorrückungen einzuraunen, wann sie den Thon anstimmet: **Wo ist nun dein Gott?** Ps. 42, 4. wie sie auch Christo selbst zuschrye: **Er hat GOtt vertrauet, der erlöse ihn nu, lüstets ihn, denn er hat gesagt: ich bin GOttes Sohn**, Matth. 27, 43. Ja ein Weib eines frommen Hiobs schämet sich nicht ihrem Ehegenossen vorzugruntzen: **Hältest du noch fest an deiner Frömmigkeit? Ja segne GOtt und stirb**, B. Job. 2, 9. Oder aber sie lässet die desperaten Sünder trostloß, hat keine Sorge ihrenthalben, und stürtzet sie tiefer in die Verzweifelung, wann es heißt: **was gehet uns das an? da siehe du zu**, Matth. 27, 5. Oder auch sie will ihre Lieblinge, die mit ihr in allen Sünden und Eitelkeiten mitmachen, wann ihnen das Gewissen aufwachet, und sie dabey mit einiger Schwermuth von GOtt heimgesuchet werden, also curiren, daß sie theils die Buß-Gedancken aus dem Sinn schlagen, theils sich mit allerley eitlen und wollüstigen Plaisirs divertiren, theils sich bloß auf GOttes Barmhertzigkeit

keit und Christi Verdienst, ohne Wiedergeburt und Erneuerung, verlassen sollen. Wodurch dann übel ärger wird, und geths da, wie mit einem unverständigen Wund-Artzt, welcher den Dorn und Eyter im Beine nicht ausdrücket, sondern stecken lässet, und geschwind ein Heil-Pflaster drüber herleget, damit entstehet der kalte Brand darin, und der Tod ist nahe. Hæc te vestigia terreant: Solche meide!

Hieher gehören insonderheit **untreue und unerfahrne Lehrer**, welche diese Maxime der Welt billigen, den Buß-Kampf selbst nicht wissen, die Angefochtenen mit Hiobs-Freunden, als leidige Tröster noch mehr quälen, und in Summa der Schwachen nicht warten, die Krancken nicht heilen, das verwundete nicht verbinden, das verirrete nicht holen, und das verlohrne nicht suchen, sondern streng und hart über sie herrschen, Ez. 34, 4. Siehe 2 Cor. 2, 7. 11. O wie glückseelig sind demnach die Seelen, die in die Cur treuer und erfahrner Seelen-Aertzte gerathen? Und wie werth sind selbige zu halten? Aber wie unglücklich ist Judas und seines gleichen, wenn an ihnen erfüllet wird die Weissagung Ps. 109, 6.

Setze

Setze Gottlosen über ihn, und der Satan müsse stehen zu seiner Rechten.

3. Das FLEISCH hat den Saamen zur Verzweifelung mit in sich, und jegliches Menschen Hertz ist ein trotzig und verzagt Ding, Jer. 17, 9. Das macht, durch den Fall Adams ist eine Trennung vorgegangen zwischen GOTT und dem Menschen. Der Mensch kennet GOtt nicht mehr, sein Hertz und Gewissen ist flüchtig und unstätt, wie Adams Hertz auch war, da er sich unter die Bäume versteckte, und je mehr dem Fleisch der Zügel zu sündigen gelassen wird, je mehr wächßet die knechtische Furcht und Flucht vor GOtt; und daraus entstehet dann (wo nicht verstockte Sicherheit, doch) die Verzweifelung. Durch den Sünden-Fall ist auch das Gemüth und Wille des Menschen gantz aufs Sichtbare, in unordentlicher Anklebung, dahin gerissen worden; GOtt aber und die wahren Güter sind unsichtbar. Diese, und alles was des Geistes GOttes ist, vernimmt der natürliche Mensch nicht, 1 Cor. 2, 14. Dahero wann GOtt ihm das Sichtbare durch Diebe, Motten, Rost, Feuers-Noth und allerley Unglücks-Fälle nehmen oder vermindern

dern läßet; so schläget der Mensch seine Hände über seinem Kopfe zusammen, und will gantz verzagen. So ist mir zuverläßig erzehlet von einem reichen Rentnir in einer Reichs-Stadt, der alle sein Geld gelegt an Erbauung eines grossen Gast-Hauses, um grosse Herren darin zu logiren, und dadurch seine Erhaltung und Profit zu machen. Als nun die daselbst entstandene Feuers-Brunst sein Hauß auch ergriffen, und er zwar anfänglich fleißig seine Meubles heraus geschleppet, aber nun gesehen, daß das Hauß selbst nicht zu retten sey; so hat er sich auf einem Kasten in seinem Hause, wie auf ein Pferd, gesetzet, die Arme fest in einander geschlagen, und mit unmuthigen desperaten Gesicht zum Kasten hinunter gesehen. Man rufet ihm, er solle doch sein Leben retten; allein er schreyet endlich: Nein: hie will ich auch brennen, nun mein Hauß brennen soll. Und hat man ihn noch mit Gewalt heraus reissen müssen. Ja es sind oftmals wenige Groschen, die einer in Charten- und andern Spielen verspielet, worüber er zum desperaten Selbst-Mord getrieben wird. Wer siehet hieraus nicht, daß, wenn der Verzweifelung gründlich gewehret werden solle, der Mensch GOTT

wieder zu seinem Summo Bono oder höchstem Gut erwehlen und haben, und nicht mit dem Munde allein, sondern von Hertzen und im wahren Glauben müsse sagen können: HErr, wenn ich nur dich habe, so m. f. W. Ps. 73, 25. 26.

Daß aber nicht alle Menschen hier in der Zeit in die Verzweifelung ausbrechen, ob sie gleich den Saamen dazu im Hertzen haben, das kommt her, theils aus GOttes heiliger Regierung und Erbarmung, (davon jetzt nicht zu reden) theils aus des Teufels List, unter göttlichem gerechten Verhängniß. Denn wenn Satanas so viele zum traurigen Verzweifelungs Spectacul der Welt dahin stellen wolte, so würde er weniger Sclaven zu seinem Reich dahin reissen können. Aber da er sie in der fleischlichen Sicherheit erhält, den Weg zur Höllen mit den Schatten-Gütern dieser Welt ihnen lustig nach dem Fleisch vorgauckelt; so verspart er ihnen die Verzweifelung biß an den Ort der Quaal. Und da gehts, wie der Engelländer, Dan. Dyck, in seinem Buch, Selbst-Betrug genannt, schreibet: „Wir können gar wohl allhier „gebrauchen und klagen, was die Jungfrauen

frauen an ihrem Reygen von Saul und "
David sungen: Die Verzweifelung "
hat tausend geschlagen, und die Si- "
cherheit und Verstockung zehn tau- "
send. Gleichwie mehr Menschen durch "
Füllerey und Unmäßigkeit in essen und "
trincken ums Leben kommen, als mit dem "
Schwerdt erwürget werden."

Hieher gehört die melancholische Complexion und Geblut, die oftmals damit verknüpfte Miltz-Beschwerde u. s. m. welche manchen in einen düstern Trauer-Winckel setzen, und zur Schwermuth und Desperation Anlaß geben. Jedoch wie GOtt das böse und unordentliche in solcher Complexion nicht geschaffen, so hat er insgemein in CHRISTO gnugsame Artzney dagegen verordnet, daß alle Complexionen, folglich auch die Melancholische, Schmuck für Asche, Freuden-Oel für Traurigkeit, schöne Kleider für einen betrübten Geist, Rache und Hülfe wider den Trauer-Geist, und Gnade bey GOtt in der Ordnung der Buße haben können, Es. 61, 3. 2. Besonders zeiget GOtt auch seine Fürsorge und Bey-

stand seinen Kindern, die von der melancholischen Complexion vexiret werden. Er lässet sie nicht über ihr Vermögen versuchet werden, 1 Cor. 10, 13. und er wohnet auch im Dunckeln, 1 B. Kön. 8, 12. und wie ein Engel vom Himmel kommen, und seinen Sohn, da er zitterte und zagte, stärcken muste, Luc. 22, 43. so lässet er auch seine zagende Kinder manche äusserliche Fußstapfen seiner gantz besondren Fürsorge erblicken, wodurch sie zum Glauben und Hoffnung wieder aufgerichtet werden. So kenne ich einen frommen Prediger, sonst melancholischer Complexion, mit welchem es einst zur äussersten und fast gewaltthätigen Desperation gekommen, aber nachher, da ihn GOtt wunderlich an Leib und Seel erret-tet, hat er bekannt, daß er in den Versuchungen und heftigsten Stürmen zwey Geister gantz eigentlich unterscheiden können. Zur lincken Seite sey es gewesen, als wenn ihm einer eingeraunet: **Du bist verlohren! beten hilft nicht!** etc. etc. Zur Rechten aber sey ihm zugerufen: **wer gläubet soll nicht verlohren werden! Nur auf Christi Blut gewaget mit Gebet und**

Wach-

Wachsamkeit, u. s. m. Diß sind die gemeinen, nun folgen.

II. Besondre Ursachen der Verzweifelung. Diese sind anzumercken A. In Ansehung der Lehre und Lehr-Vortrags an die Hertzen der Menschen, B. In Ansehung des Gemüths und Lebens der Menschen.

A. In Ansehung der Lehre und Lehr-Vortrags ist eine Ursach der Verzweifelung 1. der Pharisäische und Päpstische Sauerteig, ich meine die Lehre von der verdienstlichen Werck-Gerechtigkeit, wie sie sonderlich in der Römischen Kirche getrieben wird. Wann nach derselben ein Mensch schon aus natürlichen Kräften sich zur Gnade verdienstlich vorbereiten, mit seinen (meist selbst erwehlten) Wercken seine wirckliche Sünden büssen, und dafür Abtrag thun, und die Seeligkeit durch seine eigene und gesetzliche Gerechtigkeit erlangen soll; so thut er nichts anders, als daß er Geld darzehlet, da kein Brodt ist, und seine Arbeit, da er nicht satt von werden kan, Esai. 55, 2.

Es ist kein Gesetz gegeben, das da könte lebendig machen, Gal. 3, 21. Und wenn der Mensch mit GOtt hadern, das ist, aus sich selbst und durch seine Wercke rechtfertig bestehen will gegen GOtt; so kan er ihm auf tausend nicht eins antworten, er muß verzweifeln, Job. 9, 3. 2. Daher ist es eine grosse Strafe, wenn GOtt die Menschen übergiebt in die Lehre, so nicht gut ist, und in Rechte (auch in allerley Menschen-Satzungen) darin sie kein Leben (folglich vielmehr eitel Zagen und Zweifel) haben können, Ezech. 20, 25. Daß aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor GOtt, ist offenbar, denn der Gerechte wird seines Glaubens leben, Galat. 3, 11. Wann auch die Buße nichts anders seyn soll, als eine gesetzliche oder auch selbst erweckte Betrübung des Hertzens, eine äusserliche Beichte des Mundes, und eine Gnugthuung in Wercken (welches alles noch dazu verdienstlich seyn soll;) was kan der arme Sünder dabey für ein ander Glück haben als Judas Ischarioth, als an wel-

 chem

chem diß alles zu finden, und dennoch (weil der Glaube gefehlet) ewig verlohren ist?

Daß aber in der Römischen Kirche nicht mehrere offenbar verzweifeln, als ihre Lehre mit sich bringet, das kommt daher, theils weil man die Leute, die Lehre vom Gesetz, und wie das Gesetz geistlich sey, durch das verbotene und gehinderte Bibel-Lesen nicht erkennen, und also die Gewissen nicht recht aufwachen, sondern so sicher schlafen lässet, theils weil die armen Gewissen durch so viel Cerimonien, Bilder, oftmaliges Beichten, Meße-hören und dergleichen, wie die desperat schreyende Kinder immer wieder in den Schlaf gesauset werden, theils weil man sonst viele fleischliche Freyheit dem Fleisch giebet, und mehr über die Kirchen- als GOttes Gebote hält, welches dann die Desperation mit der fleischlichen Sicherheit vertauschet.

2. Der Particularismus gratiæ, oder die Lehre, daß GOtt nur für wenige Auserwehlte Erbarmung von Ewigkeit her geheget, und ihnen allein Christum gesandt, auch an sie allein einen kräftigen Gnaden-Beruf ergehen lasse, die andern und meisten aber habe er schlechterdings verworfen,

lasse sie im Sünden-Fall liegen, habe ihnen keinen Mittler gesandt, berufe sie wol äusserlich, aber nicht kräftig; diese Lehre machet auch schwere Versuchungen zur Verzweifelung. Ich will nicht mit eigenen, sondern mit des theuren und friedliebenden Theologi D. Speners Worten davon reden. In seinen Theol. Bedencken IV. Th. pag. 68. schreibt er also: "Ich erkenne den „Irrthum des absoluti decreti freylich al„so, daß er das Fundament des Glaubens „betreffe, jedoch nicht also, daß keiner ne„ben solchem Irrthum den Glauben behal„ten könte, sondern daß es schwer hergehe, „ja die äusserste Gefahr dabey sey, und wo „es zu der Anfechtung kömt, ich keine Hül„fe der Rettung sehe. Indessen ist das „ipsissimum fundamentum fidei quæ cre„dit, gratia Dei in Christo Jesu, und also „dessen Verdienst, nicht præcise, wie sie u„niversalis ist, sondern wie sie mich ange„het, und von mir ergriffen ist, dann die„ses kommt unmittelbar in den Glauben, „und kan keiner selig werden, er glaube „dann die ihm erzeigte göttliche Gnade in „Christo JEsu, auf derselben im Leben und „Sterben zu ruhen. Was aber die uni-

ver-

versalitatem anlangt, so ist dieselbe das "
Mittel, wodurch wir versichert werden "
müssen, daß die göttliche Gnade auch uns "
angehe, und ich sie also ergreifen könne. "
Daher gestehe ich gern, wo ein Reformir- "
ter sich genau untersuchet, woher er ver- "
sichert sey, daß er unter denjenigen sey, "
die durch Christum erlöset worden, (wor- "
auf er gleichwol seinen Glauben gründen "
muß) so giebts argumenta ex majori par- "
ticulari, die also nicht bestehen, wo sie ex- "
aminirt und angefochten werden. Sie "
berufen sich auf den sensum fidei, dar- "
auf wir uns zwar auch berufen müssen, "
wo es zu der application kommt (jedoch "
mit grossem Unterscheide, das ich durch "
GOttes Gnade wol verstehe) aber nächst "
dem, daß viel Betrug dabey vorgehen "
kan, so fällt derselbe in tentatione oft hin, "
und damit ists um den Glauben gethan. "
Daß ich öfters den Trost der Reformir- "
ten Particularisten in hoc passu verglei- "
che mit einem so elenden Schifflein, wel- "
ches so endlich, wo es keine Sturm und "
Ungewitter gäbe, einigerley massen über- "
kommen könte, aber in dem Sturm um- "
schlagen müste: dem sich je kein Vernünf- "
tiger vertrauen wird. "

3. Der Novatianische Irrthum, daß nach einmaligem Rückfall in die Sünde keine Vergebung weiter zu haben sey, und man also nur verzweifelt dahin leben müße; stecket uns allen, leider! im Hertzen: Und bilden wir uns leicht ein, GOttes Barmhertzigkeit und Gnade sey auch in den Koth gefallen, wenn wir in Sünde gefallen sind. Wo wir nun solcher irrigen Opinion bey uns selbst nachhängen, so gehts freylich zur Verzweifelung. Dawider schreibt Johannes 1 Epist. 2, 1. 2. Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum CHrist, der gerecht ist, und derselbe ist die Versöhnung für unsre Sünde, nicht allein aber für die unsre, sondern auch für der gantzen Welt.

4. Die nicht recht getriebene, nicht recht verstandene und nicht recht gebrauchte Lehre von der Buße kan zur Verzweifelung führen. Dann wie das Evangelium, wann es, ohne dem Gesetz,

setz, allein getrieben wird, durch einen falschen Begriff rohe und sichere Leute macht; also das Gesetz, wo es allein, und immer, und ohne dem Evangelio getrieben wird, machet verzagte Hertzen. Das Gesetz richtet nur Zorn an, Röm. 4, 15. Es presset nur ein desperates Geschrey aus, nemlich: **Wer ist unter uns, der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns, der bey der ewigen Glut wohne?** Es. 33, 14. So auch, wo der Mensch die Macht, die Vielheit, die Schweere, die Abscheulichkeit, die Verdamlichkeit, die Herrschaft der Sünde, samt dem Zorn GOttes aus dem Gesetz fühlen lernet, und solches ihm nicht einen Zuchtmeister seyn lässet zu Christo, er lernet nicht daß des Gesetzes Ende Christus, und seine Gnade mächtiger sey als die mächtige Sünde; so müssen die Wellen der Verzweifelung über ihn zusammen schlagen: Er wird vom Satan übervortheilet, und muß in allzu grosser Traurigkeit versincken, 2 Cor. 2, 7. 11.

5. Hieher gehöret die **nicht recht gefassete Creutz-Lehre.** Wie oft geschie-

hets an Seiten der Gottlosen, wann sie um ihrer Boßheit willen gestäupet, und um ihres Ungehorsams willen gestrafet, und also mit bösem unruhigem Gewissen müssen inne werden, was es sey, den HErrn seinen GOtt verlassen und ihn nicht fürchten, Jer. 2, 19. daß sie an Vergebung der Sünden, an Erlassung und Milderung der Strafen, an der Möglichkeit der Bekehrung verzagen, schreyen wol: **unsre Sünde und Missethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehen, wie können wir denn leben? Oder: unsre Beine sind verdorret, und unsre Hoffnung ist verlohren, und ist aus mit uns, Ezech. 33, 10. cap. 37, 11.** Oder zur Zeit der Verfolgung sprechen sie desperater Weise: **Wer ist dem Thiere gleich? und wer kan mit ihm kriegen?** und beten also das Thier in seinem abgöttischen Wesen an, Offenb. 13, 4. Solche aber möchten ihren Rath finden können Jer. 31, 18-20. Klaglied. 3, 39-43. Offenbar. 3, 19-20. An Seiten der Frommen geschiehets, daß sie bißweilen mit so vielen, schweren, plötzlichen, oder geschwind auf einander fol-

folgenden Trübsalen, gleich als mit Wasser-Fluthen überschwemmet werden, daß sie dadurch bestürtzt, an dem Muth laß, an den Sinnen turbiret, und daher zur Verzweifelung Anlaß nehmen wollen. Dagegen dienet nun, daß man so wol den heilsamen Zweck und Nutzen des Creutzes und der Plagen, als auch den herrlichen Ausgang desselben an denen, die sich drein schicken, wohl fassen lerne.

Hiebey haben auch **weltliche Richtere** die Christliche Vorsichtigkeit zu gebrauchen, daß sie weder denen durch die Justitz inhaftirten Personen mit allzu harten Torturen zusetzen, noch auch die verurtheilte mit allzu strenger Todes-Strafe belegen; indem so wol die Unschuldigen durch die Tortur, als auch die Schuldigen durch allzu harte Strafe zur Desperation gebracht werden können. Denn ob gleich ein Delinquent sich aller, auch der härtesten Strafe unterwerfen, und mit dem bußfertigen Schächer sagen muß: **wir sind billig drinnen** 2c.; so streitet doch die Milderung der Justitz (sonderlich an Delinquenten, die wahre Zeichen der Buße an sich blicken lassen) nicht wider die Justitz selbst.

Es

Es giebt auch Ursachen der Verzweifelung B. in Ansehung des Gemüths und Lebens der Menschen. 1. Findet sich da der Mangel der nöthigen Erkentniß von GOTT, Christo, göttlicher Barmhertzigkeit, Allmacht und übrigen göttlichen Eigenschaften. Wer GOTT nicht kennet, der siehet ihn für ein fürchterlich Gespenst an, wie die Jünger JEsum Marc. 6, 49. und muß in schweren Nöthen an des rechten, aber ihm unbekannten Helfers Hülfe verzagen. Die Heyden, die von GOtt nicht wissen, müssen verzagen, 1 Thess. 4, 13. Ps. 46, 7. Die Erfahrung bezeugets, daß unterschiedliche Leute, die mit der Verzweifelung geplaget worden, ihren Catechismum und die nöthigen Glaubens-Lehren nicht verstanden, daher ihnen auch schwerlich beyzukommen gewesen, ihnen die Seile der göttlichen Wahrheiten ans Hertz zu legen, und sie damit aus dem Strudel der Verwirrung heraus zu fischen. Wie nöthig ist es dann auf das feste prophetische Wort Acht zu geben? da kan diß Licht seinen Schein geben in dem dunckeln und desperaten Ort des Hertzens, 2 Petr. 1, 19.

Hieher gehöret 2. der Unglaube, wo der Mensch neben seiner Unwissenheit (oder auch bey vielen buchstäblichen Wissen) göttlichen Verheißungen zu vertrauen, nicht gewohnt noch geübt ist. Wer gläubt, der fleucht nicht, Es. 28, 16. Hingegen gläubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht, heißt es Es. 7, 9.

Aus dem Unglauben entstehet 3. knechtische Furcht, Menschen-Furcht, Creutz-Furcht, woraus die Verzweifelung unmittelbar ausgebrütet wird. Man sehe davon Offenb. 13, 4. cap. 21, 7. 8. B. Weißh. 17, 8-13.

Hierzu kommt 4. die Verachtung göttlichen Worts. Glaubt man nicht an das Licht, dieweil man es hat, so wird man von der Finsterniß überfallen. Es kommt die Nacht da niemand wircken kan. Wer denn in Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet, Joh. 12, 35. 36. c. 9, 4. Ja nach dem Gesetz und Zeugniß: Werden sie das nicht sagen, so werden sie

die

die Morgen-röthe des himmlischen Trostes und Freude nicht haben, sondern werden im Lande umher gehen, hart geschlagen und hungrig. Wenn sie aber Hunger leiden, werden sie zürnen und fluchen ihrem Könige und ihrem GOtte: Und werden über sich gaffen, und unter sich die Erde ansehen, und nichts finden, denn Trübsal und Finsterniß, denn sie sind müde in Angst, und gehen irre im finstern, Es. 8, 20-22. GOtt schicket einen Hunger und Durst, nicht nach Brodt und Wasser, sondern nach dem Wort des HErrn zu hören. Daß sie hin und her von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlauffen, und des HErrn Wort suchen, und doch nicht finden werden, so daß schöne Jünglinge und Jungfrauen für Durst verschmachten müssen, Am. 8, 11-13.

Gleiches Schlages ist 5. die Verachtung

tung und Verwahrlosung der Stimme
unsers innerlichen Buß-Predigers,
ich meine, das durch GOTTes Wort ge- “
gerührte Gewissen. Dann wie GOtt “
diesen Prediger in uns geleget, daß er uns “
seines Willens erinnern, und von der “
Sünde zur Buße vermahnen soll; also “
können wir auch diesem Prediger nicht “
wiedersprechen, wann er uns strafet; son- “
dern müssen uns nothwendig schuldig ge- “
ben alles dessen, so wir von ihm bezüch- “
tiget werden. Wann wir aber auf sol- “
ches Predigen des Gewissens nichts ge- “
ben wollen, sondern immer in unserm “
bösen Wesen fortfahren, so erhebt das “
Gewissen seine Stimme, und das Gethön “
derselben (2 B. Mos. 19, 19.) wird je län- “
ger je stärcker, und wann wir uns nicht “
mit ihrer Ruthe weisen lassen, so kommt “
sie endlich, und peitschet mit Scorpionen “
zu, daß wir als von feurigen Schlangen “
gebissen, für todt da liegen, und mancher “
darüber stirbet und verdirbet ewiglich, “
und verzweifelt in seinen Sünden, weil “
er die innerliche Buß-Predigt in seinem “
Gewissen so oft aus der Acht gelassen, und “
derselben so gar zuwider gehandelt und “
gelebet hat.„ Dan. Dyck l. c.

Eine Ursach der Verzweifelung ist 6. die **unterlassene Ubung des Gebets, und das blosse Mund- und Lippen-Gebet.** Hat man sich gewehnet, nur blosse Formuln daher zu beten, und das Verlangen der Seelen nicht nach den rechten Gütern im Gebet zu schwingen; (wie **an Seiten der Unbekehrten und Heuchler** zu geschehen pfleget) so ist der Ausgang, daß, wann solchen Leuten bey schweren Unglücks-Fällen, oder auf dem Sterbe-Bette das Gewissen aufwachet, sie nicht beten können: Ihr Formuliren will nicht hinreichen, das Gespräch des Hertzens mit GOtt ist ihnen unbekannt und ungewohnt, sie können auch nicht begreifen noch sich drein finden, wie die Erhebung des Gemüths zu GOtt, das Verlangen der Elenden, das Winseln wie ein Kranich und Schwalbe, das Girren wie eine Taube, ein wahrhaftes Gebet sey. Daher reget sich bey ihnen ein unruhiges Verzweifeln, und wollen so wol alles Beten, als auch alle Hoffnung, Gnade und Hülfe bey GOtt zu erlangen, wegwerfen. Es gehet solchen, wie einigen Candidatis Theol. welche weder aus einem äusserlich-förmlichen buchstäblichen Erkentniß, noch aus einem

guten Schatz des Hertzens predigen gelernet, sondern wollen daher schwätzen, was sie aus Collegiis und Postillen zusammen geraspelt und memoriret haben: Sie kommen aber auf der Cantzel aus dem Concept, und müßen erstummen. Damit werden sie desperat, wollen nimmer wieder predigen, noch daß Studium Theol. rechtschaffen angreiffen, sondern entweder ein Bier-Wirth oder ein Soldat, oder ein wuchernder unfruchtbarer Rentnir werden. Wann auch die Gläubigen im Gebet nachläßig werden, die Ubung desselben nicht mehr so anstellen, wie sie erstmals angefangen; so werden sie von GOtt und seinem Trost entwöhnet, welches nachmals ein ängstliches Zagen bey ihnen verursachet. Dagegen wer fleißig und brünstig betet, der lernet die Kunst, GOTT gleichsam als mit einem unverschämten Geilen zu überwinden, wenn er sich auch in einen Grausamen verwandelt zu haben scheinen solte, Luc. 18,1-8. c. 11, 5-13.

7. Der Aufschub der Buße ist auch eine Ursach der Verzweifelung. Wann der Mensch das Heute! Heute! versäumet, so muß er wol den Schwur GOttes

erfahren: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen, Ps. 95. Weil ich denn rufe, heist es da aus dem Munde der selbstständigen Weißheit, und ihr wegert euch, ich recke meine Hand aus, und niemand achtet drauf, und lasset fahren allen meinen Rath, und wollet meiner Strafe nicht. So will ich auch lachen in eurem Unfall, und euer spotten, wenn da kömmt, das ihr fürchtet. Wenn über euch kömmt wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall, als ein Wetter, wenn über euch Angst und Noth kömmt. Denn werden sie mir rufen, aber ich werde nicht antworten, sie werden mich frue suchen, und nicht finden m. s. W. Sprüch. 1, 24-33.

8. Das Vertrauen auf eigne Kraft, Weißheit und Vermögen im leiblichen und geistlichen, führet auch zur Verzweifelung. Wie gieng es Petro, da er auf eigne Kraft und Dünckel mit Christo in den Tod gehen wolte? Und wie würde er nicht in allzu tiefer Traurigkeit versuncken seyn, wo

wo ihn JEsus Gnaden-Blick nicht aufgerichtet hätte? Sehr wohl hat D. Luther gesagt: Homo putans se ad gratiam velle pervenire, faciendo quod in se est, peccatum addit peccato, ut duplo reus fiat, d. i. Ein Mensch, der ihm düncken lässet, er wolle damit zu Gnaden kommen, wenn er thue, so viel im mensch- und möglich ist, der häufet Sünde mit Sünde, und ladet doppelte Schuld auf sich. Wie mancher König in der Welt ist zur schmählichen Verzweifelung verfallen, da er sich auf seinen Arm verlassen, und derselbe ihm zum zerbrechlichen Rohr-Stabe worden?

9. Das Vertrauen auf Reichthum, und das Hangen des Hertzens an Geld und Gut hat manchen zum Strick oder zum verzweifelten Selbst-Mord gebracht. Die Exempel davon sind allzugemein, als daß davon viele Erzehlungen nöthig seyn solten. Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lü-

ste, welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdamniß. Denn Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmertzen, 1 Timoth. 6, 9, 10.

10. Hochmuth und Trotz gegen Gott und die Obern hat oftmals zum Lohn die Verzweifelung, wie an Saul, Ahitophel und Juda Ischarioth zu sehen. Unter den Studirenden und Gelehrten hat man auch hie und da einige Exempel gefunden, welche, da sie es in der Gelehrsamkeit andern zuvor thun, und aus Hochmuth alles an andern vernichten wollen, auf der Expectanten-Banck gleichwohl sitzen blieben, und daher theils zur Verzweifelung, theils in Verwirrung dahin gerißen worden. Denn GOtt zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn, aber den Demüthigen giebt er Gnade, Luc. 1. 1 Petr. 5.

Eine Ursach der Verzweifelung ist 11. die vorsetzliche und beharrliche Untreue

gegen

gegen die empfangene reiche Gnade GOTTES; entweder wann ein Mensch Glauben und gut Gewissen und alle Busse von sich wirft, den Wercken des Fleisches sich frey ergiebet, und die Parthey der Welt sicher erwehlet; oder aber wenn einer der erkannten Wahrheit und Religion abschweret und dieselbe lästert, und also GOttes Gnade und Wort nichts bey ihm gelten. Da ist es gar leicht, gleiches Glück und Lohn mit Francisco Spira, mit Juliano Apostata, oder mit dem Brödt-Jünger JEsu zu haben, von welchem er saget: **Der mein Brodt isset, tritt mich mit Füssen,** Joh. 13. Weil aber auch die Gläubigen den Mangel einer vollkommenen Heiligung bey ihrem treuen Kampf wider die Sünde oft für verdammliche Untreue ansehen, und daher zur Verzagung Anlaß nehmen wollen; so müssen sie die oben beschriebene verdammliche Untreue von ihrem, mangelhaften und unvollkommenen Kampf und Sieg wider und über die Sünde (so ihnen nicht zur Verdammung gereichen kan Röm. 8, 1.) wol unterscheiden. Ja wenn auch jemand durch wissentliche und vorsetzliche Sünde wircklich untreu worden, aber

nun wieder nüchtern wird und wahre Busse thut; (wie manchem das Gewissen auf dem Krancken-Bette aufwachet) so soll er doch nicht verzweifeln, sondern gedencken an das **Kehre wieder!** so GOTT auch den Abtrünnigen zurufen lässet, Jer. 3,12. und an den **Fürsprecher und Versöhnung für der gantzen Welt Sünde, JEsum Christum,** 1 Joh. 2, 1. 2. Sehr tröstlich schreibet davon Augustinus: "Verzweifle nicht an der Vergebung, so du dich "bekehrest und besserst, denn die Verzweifelung ist grösser denn alle andre Sünde. "Verzweifelt keines Weges an GOttes "Barmhertzigkeit, auch nicht nach hundert "begangenen Sünden, ja nicht nach tausend Mißethaten: Denn es ist keine Schuld "so groß, die nicht, wo man Buße thut, "Vergebung finde. " So auch Chrysostomus: "Wenn ein Artzt, dem von dem "Patienten Schmach zugefüget worden, "deßwegen diesem die Hülfs-Mittel nicht "versaget noch versäumet; (denn er rächet "sich nicht an dem Krancken) wie vielmehr "der Artzt unser Seelen? Lasset uns nur "bey uns selbst nicht verlohren geben. Denn ein Wette-Fechter, der oft gefallen ist,

ist, ist doch hernach ein Uberwinder wor- "
den: und ein verwundeter Soldat, der sich "
wieder heilen lassen, ist am Ende noch be- "
werther erfunden, als die nicht verwundet "
worden. Viele unter den Kaufleuten, die "
zur Banqueroute und Armuth gebracht "
worden, sind wiederum zu grossem Reich- "
thum gelanget. Aber, sprichst du, ich kan "
nicht so vollkommene Buße thun. Kanst "
du keine Sonne werden, so werde doch nur "
ein Stern. "

Niemand darf sich von einer hertzlichen Wiederkehr abschrecken lassen, die sonst hart scheinende Vorstellung von Esau Ebr. 12, 15-17. Denn wie die Ebräer, an welche diese Epistel geschrieben, bekannter massen in der Versuchung stunden, ob JEsUS von Nazareth der Sohn GOttes, der rechte ewige Hohepriester und wahre Meßias sey, mithin in der Gefahr schwebten, in den muthwilligen Abfall von Christo und in die Sünde wider den Heil. Geist zu gerathen, dahero von dem Apostel nachdrücklich davor gewarnet worden, wie Ebr. 6, 4-8. cap. 10, 26-31. und aus dem gantzen Zusammenhang biß Ebr. 12, 17. zu sehen ist; also wird hier Esau 1) in seiner Sünde

zum Fürbilde derer, die die frevele Verleugnung Christi samt der Sünden in den Heil. Geist begehen, Warnungs-weise gesetzet. (ὡς est typicum v. 16.) Das Fürbild war: Esau war ein gottloser, d. i. ein profaner Welt-Mensch, (βέβηλος) der aus einem rohen Welt-Sinn die πρωτοτόκια, die Dinge, so zum Recht der Erstgeburt gehörten, und darinnen herrliche Fürbilder und Verheißungen vom Meßia steckten (davon in meinem Tractat: Abbildung eines bey GOtt Gnade-suchenden Sünders §. 73.) nicht achtete, sondern verkaufte sie um einer eintzigen Speise willen, liederlich sprechende: Siehe ich muß doch sterben, ehe nemlich die Vorbilder und Verheissungen vom Meßia (als welche noch sehr ferne sind) erfüllet werden, was hilft mir denn die erste Geburt? 1 B. Mos. 25. Das Gegenbild ist, wann Christen, die einmal JEsum Christum, den treuen Zeugen, den Erstgebohrnen von den Todten, den Fürsten der Könige auf Erden haben angenommen, seine Liebe erkannt, und sich haben lassen abwaschen von Sünden mit seinem Blut, auch sich zu Königen und Priestern lassen machen vor GOtt und seinem

Va-

Vater, Offenb. 1, 5. 6.) um einer vergänglichen Lust willen wieder abfallen, wiederum ihnen selbst den Sohn GOttes creutzigen, und für Spott halten rc. und dabey gleichsam zum Symbolo haben: **lasset uns essen und trincken, denn morgen sind wir todt**, 1 Cor. 15. Daraus folget nicht, daß Esau die Sünde in den H. Geist begangen habe: Denn ein anders ist das Fürbild, ein anders das Gegenbild. Dann wie Jacob keine Simonie, oder sündliche Krämerey mit geistlichen Dingen, begangen, da er die Erstgeburt von Esau gekaufet, sondern nur eine äusserliche leibliche Wohlthat, oder zeitliches Vorrecht, so von der leiblichen Geburt abhieng, (nemlich ein Hauß- und Familien-König, ein Hauß-Priester und ein Stamm-Vater des Meßiä nach dem Fleisch zu seyn) gekaufet, und darin ein Fürbild abgegeben, wie man die himmlischen Wohlthaten geistlicher Weise kaufen solle (wie im angezogenen Tractat Abbildung eines bey GOTT Gnade-suchenden Sünders §. 74. vorgestellet worden;) also hat Esau sich auch nur an zeitlichen Vorrechten versündiget, und ist ein Fürbild worden derer, die die geistlichen und Heyls-Güter mit

Füssen

Füssen treten, ja Christum selbst verachten, muthwillig verleugnen, lästern und verfolgen. Die Kinder Israel haben wegen ihres Unglaubens den Schwur GOttes empfinden müssen, daß sie (ausgenommen zwey, Josua und Caleb) nicht in die Ruhe Canaans aus der unruhigen Wüsten kommen können, und sind damit ein Fürbild worden derer, welche wegen des muthwilligen Unglaubens, oder da sie das angefangene Wesen nicht bis ans Ende fest behalten, nicht in die geistliche und ewige Ruhe des Neuen Testaments eingehen. Ebr. 3. Aber daraus folget nicht, daß alle Israeliten (ausser den berührten zweyen) wären in die Unruhe der ewigen Verdamniß gerathen: Sintemal noch viele in der Wüsten bekehret worden. So muß man auch das Fürbild Esaus ansehen. Und wie die Worte Gal. 4,30. **Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn, m. f. W.** gantz anders von Hagar und Ismael, als von denen, die in der Knechtschaft des Gesetzes stehen, zu verstehen sind, nemlich von jenem als Typis, daß sie aus Abrahams Hause und Erbe ehrlich ausgelassen und abgesondert werden sollen, von diesen aber als anti typis,

pis, daß sie aus der wahren Kindschaft und Erbe GOttes als ausgestossen erkläret werden solten; also verhält sichs auch mit der Historie Esaus. Dieser Esau ist auch ein Fürbild 2) in der Strafe seiner Sünde: Wisset aber, daß er hernach, da er von seinem Vater Isaac, mit dem es zum Lebens-Ende gieng, den Seegen (nicht der ewigen Seeligkeit, sondern) der Erstgeburt, als ein rechtmäßiges Erbe, ererben wolte, von seinem Vater, unter göttlicher Schickung und Regierung, verworfen oder abgewiesen ist. Denn er fand keinen Raum zur Buße, eigentlich zur Sinnes-Aenderung seines Vaters Isaacs, indem Isaac, der göttlichen Willen nun erkannte und davor erschrack, 1 B. Mos. 27, 33. sichs nicht gereuen ließe, was er an Jacob gethan, den Seegen von Jacob wieder abzunehmen, und Esau zu geben: wiewol Esau mit Thränen solche Sinnes-Aenderung und Reue Isaacs, folglich den Seegen und die Rechte der Erstgeburt, wieder suchte. Esau suchte also dasmal weder Buße und Bekehrung zu GOTT, noch auch die Gnade und Heyls-Güter bey

GOtt,

GOtt, (denn davon ist Ebr. 12. und 1 B. Mos. 27. gar die Rede nicht) sondern er suchte nur seinen Vater Isaac umzustimmen, und beweinte das mal mehr den leiblichen Schaden, als seine Sünde und rohen Welt-Sinn. Das Gegenbild von solcher Strafe ist, wann Sündere die Gnade GOttes so lange freventlich verachten, und sich gäntzlich und beharrlich wider des Geistes Strafe und Wirckung verstocken, daß sie am jüngsten Tage, oder auch am Abend der göttlichen gar aus machenden Gerichte GOttes (Siehe Ps. 59, 15. 16. 1 B. Kön. 21, 27. 1 B. Sam. 28, 6. 20. Matth. 27, 3-5.) wie die Hunde heulen müssen, bekümmert, nicht wie sie ihren Sinn bußfertig, sondern wie sie GOttes Sinn in der Verwerfung ihrer zur Verdamniß ändern, und also nicht der Sünde sondern nur der Strafe entgehen mögen. So stecket dann, o sündiger Mensch, nicht in diesem Spruch, daß du die Buße wegwerfen, wol aber, daß du, so lange es heute heisset, wahre Buße thun und die Gnade GOttes nicht versäumen sollest. v. 15. Nicht ist die Meynung, daß, wenn du auch mit Thränen Buße oder deines Hertzens

Aen-

Aenderung bey GOtt suchest, GOtt solche dir abschlagen wolle, nein, dagegen hat sich GOtt viel anders erkläret, (Siehe Jer. 31, 9. 16-20.) sondern wo du GOttes Hertz nach deinem Hertzen ändern wilst, wie Esau Isaacs Hertz nach seinem Kopf umschmeltzen wolte, da ists verlohren. Darum prüfe dich nur, ob du einen der göttlichen Wirckung sich überlassenden und unwiederstrebenden Menschen abgeben wollest, das kan dir einen gewissen Ausschlag geben, so wie im gemeldeten Tractats Abbildung eines bey GOtt Gnade-suchenden Sünders §. 99. vorgestellet worden.

Zur letzt angeführten Ursach schläget wol 12. die Einbildung und Anfechtung, als habe man die Sünde in den Heil. Geist begangen, und müsse daher nothwendig verzweifeln. Dem kan aber nicht besser begegnet werden, als daß man theils die Sünde in den Heil. Geist recht verstehen lerne (dazu sonderlich deutlichen Unterricht giebt Herr D. Lange in seinem Buch genannt die Gestalt des Creutz-Reiches Christi) theils sich wol prüfe, wie das Gemüth gegen die Sünde und gegen die Gna-

de

de gesinnet sey, theils daß man die Stuffen der Sünde meide, damit man den höchsten Gipfel, welcher ist die Sünde in den H. Geist, nicht besteigen möge.

Endlich 13. eine Haupt-Ursach der Verzweifelung sind überhäufte Sünden, wenn man Sünde mit Sünde häufet, mit gantz schweren Sünden GOttes Zorn reitzet, große Aergernisse anrichtet, und des sündigens wie eines Handwercks gewohnt wird. Da gehts dem Menschen, wie einem Schiff auf dem Wasser, das mit allzu schwerer Last beladen ist, und mit berstenden Ritzen zu lechen anfanget, und endlich untergehet. So nehmen die Gottlosen auch auf diese Weise ein Ende mit Schrecken Ps. 73, 19. Und wie das Weib Pilati viel im Traum leiden muste wegen des gerechten JEsu; Matth. 27, 19. so müssen vielmehr die, so die Gerechten drücken, oder mit schwerer Ungerechtigkeit sich verschulden, oder beharrlicher Hurerey und Ehebruch sich ergeben, oder einen Mein-Eyd begehen, oder der Atheisterey und Epicurerey nachhängen, und dergl. oftmals vieles Leiden in den Aengsten der Verzweifelung, wie es davon zu allen Zeiten Exempel gegeben hat.

Aus dem allen ist offenbar, daß GOtt auf keinerley Weise als eine Ursach der Verzweifelung angesehen werden könne. Er, der Heilige, der Gerechte, der Vater des Lichts, ist nicht ein Versucher zum Bösen, Jac. 1. Er kan das finstre Werck der Verzweifelung weder wollen, noch wircken, noch gut heissen. Alle obangeführte Ursachen der Verzweifelung sind ihm zuwider: Er warnet uns davor. Er rufet uns zu: **Verzage nicht**, Ebr. 12, 5. Er drohet das Wehe denen die an ihm verzagen, Sir. 2, 14. vergl. Offenb. 21, 8. Und wenn er an seinen Gläubigen so was verhänget, so thut ers, daß ihnen das Licht wieder aufgehe in der Finsterniß, und sie das Licht desto werther halten, und im Glauben und Hoffnung desto fester und fruchtbarer werden. Siehe Es. 38. Zwar als ein gerechter Richter muß er die verschmachten lassen in ihren Sünden, welche ihnen die Sünde nicht wollen lassen wehren, Es. 64, 7. vergl. 2 Petr. 2, 14. und muß seinen Geist weichen lassen, von denen, die ihm tückisch wiederstreben, und ein böser Geist vom HErrn muß sie sehr unruhig machen, 1 Sam. 16, 14. Wie dann die

Plage eines verzagenden Gewissens am meisten und insonderheit trift die Tyrannen, Verfolger der Frommen, die so grosse Ungerechtigkeit und Aergerniße anrichten in den beiden Obern Ständen, die muthwilligen Mammelucken, die Atheisten und Spötter, und andre freche Cains-Brüder, wie neben den biblischen Exempeln zu sehen an denen, die das Blut-Bad der bekannten **Parisischen Hochzeit** angestiftet und geheget, item an dem Duc d' Alba, Francisco Spira u. dergl. Allein wie es wahr ist, was Augustinus von dem langmüthigen und gedultigen GOTTE sagt: **GOtt verlässet niemand gantz mit seiner Gnade, er sey dann erst etliche mal vom Menschen verlassen worden;** also ists ein grosser Trost vor die, die zur Verzweifelung versuchet werden, daß sie aus dem, was angeführet, sich versichern können, GOtt habe nicht Lust zu der traurigen Desperations-Comœdie, **nicht Lust am Tode des Sünders** (wie ja die Verzweifelung ein Stück des ewigem Todes ist) **sondern daß er sich bekehre und lebe,** Ezech. 33, 11. Daher sagt Ambrosius, daß

auch

auch Judas der Verräther von der Gnade nicht würde ausgeschlossen seyn, wenn er sie nur bey Christo, und nicht bey den Hohenpriestern gesuchet hätte. Darum will jemand einen desperaten Sprung ins Wasser thun, so werfe er sich vielmehr in das unergründliche Meer der Erbarmung GOttes, will jemand sich mit einem Strick an einem Holtz erhencken, der hange sich vielmehr mit einem, so zu reden, desperaten oder alles wagenden Glauben an dem Baum des Lebens JEsum Christen. Will jemand den Verlust seiner selbst so geringe halten; so wage man sich hier in Gefahr, und werfe sich gleichsam ausser sich selbst hin in und auf Christum: Wiewol man dieses mit keiner Gefahr und Verlust wird wagen dürfen. Dann wie Esther keines weges umkommen ist, ob sie gleich sagte: **komme ich um, so komme ich um,** Esth. 4, 16. und also es gleichsam mit einer Desperation wagte, und zum Könige Ahasverus ohne Verheissung und Permission hinein gieng; Ja wie jene Samaritische Aussätzige eine desperate Resolution fasseten, sagende:

Wenn wir gleich gedächten in die Stadt zu kommen, so ist Theurung in der Stadt, und müsten doch daselbst sterben, bleiben wir aber hie, so müssen wir auch sterben. So laßt uns nun hingehen, und zu dem Heer der Syrer fallen, lassen sie uns leben, so leben wir, tödten sie uns, so sind wir todt, 2 Kön. 7, 4. und auf diese Weise nicht nur das Leben, sondern auch grossen Reichthum davon getragen haben, auch fröliche Boten der Befreyung ihrer Stadt worden sind; also stehet vielmehr die Verheißung JEsu feste: Wer zu mir kommt, dem werde ich nicht hinaus stossen, Joh. 6, 37. Und es ist besser gleichsam desperater Weise in die Hände des HErrn fallen, denn in deine eigene selbst-mörderische Hände, 2 Sam. 24, 14. Und wie der Kerckermeister Ap. Gesch. 16. der aus Verzweifelung schon das Schwerdt angesetzet hatte, sich selbst zu ermorden, den Ruf aus der Erbarmung GOttes hörete: Thue dir nicht übels! gläube an den HErrn JEsum, so wirst du und dein Hauß seelig;

lig; so dürfen auch diejenigen, die schon selbst-mörderische Hände an sich zu legen angefangen, eben darum nicht tiefer in Verzweifelung sincken, sondern der Rück-Ruf an den Kerckermeister ist auch um ihrent willen geschrieben. Ja wie der Hagar, die ihren Sohn schon desperater Weise unter unter einem Baum weggeworfen hatte, ein Brunn des Heyls gezeiget wurde; 1 B. Mos. 21. so heißt es vielmehr von Christo: **Der Gnaden-Brunn fleust noch, den jedermann kan trincken; Mein Geist, laß deinen GOtt dir doch umsonst nicht wincken!** 2c.

Wer siehet aber aus dem allen nicht, daß wir die angeführte sündliche Ursachen der Verzweifelung mit allem Ernst fliehen, und dagegen die in der H. Schrift angewiesene Artzeney, in der Ordnung des Heyls, sorgfältig gebrauchen müssen.

Dazu kan nun gegenwärtiges **Trost-Schreiben** kräftige Anleitung geben, und hinlänglich dazu dienen, daß man weder im leiblichen noch im geistlichen verzweifeln dürfe. Denn wer im geistlichen getröstet ist, und da alle Ursachen zu verzweifeln ge-

hoben sind, der ist gegen die Verzweifelung im leiblichen auch gnugsam gesichert. Zwar hätten in diesem Trost-Schreiben noch mehr Gründe wieder die Verzweifelung angeführet werden können; aber wie es von der Christl. Moral oder Tugend-Lehre heisset: Virtutem unam qui habet, omnes habet, d.i. **wer eine Tugend hat und übet, der hat und übet sie alle;** denn sie hangen alle als Glieder in einer Kette an einander; also heist es auch hier: Veritatem solam unam qui habet omnes habet, **wer eine Trost-Wahrheit wol gefasset hat, dem gehören auch die andern, und er weiß sich auch alle andre zu nutze zu machen.** Zudem sind die wichtigsten Trost-Gründe hie zusammen gefasset, und hat Irenangelus solche so wol aus erbarmender Liebe geschrieben an einen Academicum, der in dem Bekehrungs-Wercke mit der Verzweifelung gerungen, als auch alles aus eigener Erfahrung in gleichem Kampf aufgesetzet, welches die Durchlesung zeiget, aber dieselbe auch damit angenehm machet.

Er

Er aber unser HErr JEsus Christus und GOTT, und unser Vater, der uns hat geliebet, und gegeben einen ewigen Trost, und eine gute Hoffnung, durch Gnade, der ermahne unsre Hertzen, und stärcke uns in allerley Lehre und gutem Werck, um seines Nahmens willen, Amen.

* * *

Augustinus in verba Ps. LI.

Miserere mei DEUS secundum magnam misericordiam tuam. Qui magnam misericordiam deprecatur, magnam miseriam confitetur. Quærant parvam misericordiam tuam, qui nesciendo peccaverint. *Miserere*, inquit, *mei secundum magnam misericordiam tuam.* Subveni gravi vulneri, secundum medicinam tuam. Grave est, quod habeo, sed ad omnipotentiam confugio. De meo tam lethali vulnere desperarem, nisi tantum medicum reperirem.

Das ist:

Augustinus über die Worte des 51. Psalms.

GOTT sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit! Wann man um grosse Barmhertzigkeit flehet; so bekennet man damit sein grosses Elende. Welche aus Unwissenheit sich versündiget haben, die mögen ein geringes Maaß deiner Erbarmung suchen. Sey mir gnädig, spricht David, nach deiner grossen Barmhertzigkeit! Komm meiner tödlichen Verwundung zu Hülfe, wie du sie vermagst mit deiner Artzney zu heilen. Mein Schade, den ich an mir habe, ist verzweifelt böse; aber ich nehme meine Zuflucht zu dem allmächtigen Helfer. Ich müste an meinen so tödlichen Wunden verzweiflen, wann ich nicht einen solchen grossen Artzt zu finden wüste.

O ihr Thoren und träges Hertzen, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredt haben! Luc. 24, 25. Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Joh. 20, 27.

§. 1.

Wundere dich nicht, mein Bruder, daß ich dir gleich anfangs deinen treuen Erlöser in solcher Klag- und Straf-Rede vorstelle. Denn was saget dein eigen Gewissen dazu? Solte wohl der Heyland, der kommen ist, auch die Fürnehmsten unter den Sündern selig zu machen (wenn es müglich und nöthig wäre sichtbarer Weise zu Beschämung deiner thörichten Vernunfft dir unter Augen zu treten) etwas anders als eben dieses reden? Bishero hat er dich in deiner Sicherheit mit grosser Gedult getragen, da du in eitler Ehrsucht, greulichen Sünden, in Lüsten und man-

GOTT bestrafet und beschämet unsern Unglauben, um uns zum Glauben zu reitzen.

mancherley Wollüsten gelebet, und dich wenig an das Wort seiner Gnade gekehret; Jetzt sucht er dich zu sich zu ziehen und deßwegen schläget er dich theils mit harten Schlägen des fluchenden und verdammenden Gesetzes, und Peinigers des Satans, theils (ach! daß du es nur mercken möchtest!) mit den gnädigen Strahlen seines Evangelii, damit er dich, als einen abscheulich gefallenen Petrum, gleichsam von ferne anblicket: Siehe aber, du wilt auch hier vor ihm fliehen, und weiter wider ihn sündigen, indem du aus einem Extremo ins andere, aus Sicherheit in Verzweifelung, dahin fahren wilt. Solte dann dein Heyland nicht auch eines theils zu dir sagen: O Thore mit deiner thörichten Vernunft! O träges träges Hertz Mosi und den Propheten, mir und meinen Aposteln, recht zu gläuben, und dich mir gäntzlich zu lassen! Oder andern theils, zeiget er dir nicht auch seine Wunden- und Nägel-Mahl, und spricht: Sey doch nicht ungläubig, sondern gläubig! Es wäre dann, daß du wider den klaren Ausspruch Pauli Röm. 4, 23. 24. glauben woltest, es sey solches allein um Thomas willen, nicht aber auch um deinet willen geschrieben.

GOtt sendet keinen Engel vom Himmel,

§. 2. Ja, mein Bruder, der treue und wahrhafftige GOtt wird dir keinen Engel vom Himmel, oder einen Lazarum aus Abrahams Schooß, zurück senden, der dir

Glau-

Glauben gebe, und deinem verzweifelt bösen Schaden abhelffe, sondern er hat dich an Mosen und die Propheten, Christum und die Apostel verwiesen, daselbst redet er ernstlich und freundlich mit dir, wenn du es nur woltest annehmen, und recht mit einander reimen. So glaube mir dann, mein Bruder, er kan in deinem gegenwärtigen Zustande nichts anders zu dir reden, als was er Mich. 6, 3. zu allen Sündern saget: **Was habe ich dir gethan, mein Volck, und womit habe ich dich beleydiget? das sage mir.** Siehe der freundliche Vater will dir gleichsam depreciren, wenn du kanst was aufbringen, damit er dich beleidiget hat, und du wilt ihm nicht einmahl das Maul gönnen, mit demüthigen und zuversichtlichem Hertzen ihm alle deine Greuel abzubitten: da er dir doch so viele Wohlthaten, nach den 3. Articuln des Glaubens-Bekänntnisses erzeiget, welche du auch in diesem Capitul forschen kanst. Düncket dir aber solches zu glauben zu schwer zu seyn, oder meynest du guten Fug und Recht zu haben, an GOtt zu verzagen; Wolan, so sendet dir GOtt hiemit einen Engel: Er nennet sich in tiefster Demuth und Einfalt Irenangelum, einen Friedens-Boten, der sol dir hiemit die grosse und schwere Sünde deines Zagens und unglaubigen Abtrünnigkeit entdecken, und dir den Weg zeigen, wie du davon befreyet werden könnest, nach dem

sondern weiset uns an sein Wort und an seine Friedens-Boten, uns zum Glauben zu bringen.

dem Masse der Erkänntniß, so ihm der HErr gegeben.

Zweck dieses Sendschreibens, und Veranlassung dazu.

§. 3. Eins aber, mein Bruder, bitte ich dich zuvor, du wollest nicht meynen, es sey dieses aus Vorwitz oder eigen Gutdüncken geschrieben. Denn erstlich hätte können viele andere Sprüche und Gründe zu deiner Erweckung anführen, allein, ich habe mich an denen begnügen lassen wollen, die mir der treue GOtt selbst auch in dergleichen Creutz-Ofen zu schmecken gegeben, und habe das Vertrauen zu ihm, er werde sie um deßwillen auch an deiner Seelen lassen kräfftig seyn. Hiernächst da ich vor den Zustand deiner Seelen bishero hertzlich zu GOtt geflehet, und ein Verlangen gehabt, dir auf alle Weise zu helfen; So bin endlich auf die Gedancken kommen, dir wieder einfältig vorzukäuen, was die mütterliche Barmhertzigkeit GOttes mir gleichsam eingepappet hat. Allein dagegen gedachte ich wiederum bey mir selbst: Der gute Mensch hat doch die vielen und theuren Lehrer seines Ortes, wenn er deren reichen und gründlichen Unterricht ernstlich und fleißig gebrauchet, so kan es ihm an Erkänntniß und Aufweckung nicht fehlen, und wird ihm GOtt helffen. Endlich aber, da ich von deinem elenden Zustande mehr Nachricht empfieng, und mir derselbe näher zu Hertzen gieng, da gedachte ich: Siehe, GOtt hat dir so viele Barmhertzigkeit erwiesen,

soltest du dich dann nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht? Ich trug alles einfältig dem HErrn im Gebeth für; und da fiel mir der Spruch sonderlich in mein Gemüth, Jac. 4, 17. **Wer da weiß, Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde**, der gab mir den letzten Stoß und wichtigsten Trieb. Damit aber Fleisch und Blut nichts darunter hätte, und du auch selbst dich an der Wenigkeit meiner Person oder andern derselben Umständen, (wo ich dieselbe ausdrücklich benennet hätte) nicht stossen möchtest, ja ich also einfältig und brüderlich mit dir reden könte; So fassete den Schluß, meinen Namen nicht zu nennen, und dir einen Liebes- und Pflichts-Namen statt dessen ins Hertz zu drücken. Ach! der HErr gebe dann, daß ich dir ein Friedens-Bote seyn möge, und du die Hand, die dir GOtt durch mich darreichet, mögest ergreiffen, dich aus der unruhigen Sünden-Gruben heraus führen zu lassen.

§. 4. Nun siehe, mein Bruder, fasset nicht deine Cainische Flucht vor GOtt und dein ungläubiges Verzagen zwey Haupt-Sünden in sich? I. Da du dir **einbildest, es sey keine Gnade mehr vor dich übrig.** II. Wenn schon Gnade übrig, so sey **es doch unmöglich, daß du könnest rechtschaffen bekehret werden.** Daher entspringen dann viele unzähliche andere Greuel, als: Du wilt nicht mehr bethen, nicht mehr GOt-

Zwey Haupt-Sünden und Vestungen des ungläubigen Verzagens: I. Einbildung, es sey keine Gnade mehr übrig vor den zagen-

den Sünder.
II. Es sey unmöglich, sich zu bekehren.

GOttes Wort hören und gebrauchen, nicht mehr kämpffen wider die Sünde, und ergiebest dich also dem Satan zu allem seinem Willen, du befleckest dein Gewissen, und gewinnest immer mehr Eckel und Haß an GOtt und göttlichen Dingen, du machest dich untüchtig, deinem Nächsten zu dienen und ihn zu erbauen, verdirbest die edle Saat-Zeit deiner besten Jahre mit ungläubigem Müßiggang, vergräbest dein Pfund deiner natürlichen Kräffte und Erkänntniß in der finstern Höle des Unglaubens, und behältest es im Schweiß-Tuch der knechtischen Furcht, ja, welches das meiste ist, du machest den seeligen Zweck der göttlichen Schöpffung, Erlösung, Heiligung, und vieler unzähligen dir erworbenen, und zum Theil schon geschenckten Wohlthaten an dir zu nichte, und lässest den geschwornen Ertz-Feind deines so gütigen und treuen GOttes mit dir handthieren, wie er nur mag und will. O ewige Schande! o Jammer und Schade! daß ein so edles und theuer erkaufftes Geschöpff sich so verfinstern und bezaubern lässet vor dem höchsten Gute, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben, vor der wesentlichen Liebe selbst so schändlich zu fliehen, und als ein Abtrünniger es mit dem Feinde zu halten! Ach! könte man Blut weinen, man würde den Greuel des Unglaubens und die abscheuli-

che

che Flucht vor dem unschuldigsten GOtte nicht genug beklagen können.

§. 5. Wolan, mein Bruder! laß dir helfen von deiner Thorheit und Unart, und laß dir die **erste Vestung des Unglaubens, da du meynest, es sey keine Gnade mehr vor dich übrig,** über einen Hauffen werfen, I.) **durch einige klare Sprüche der Heil. Schrift,** II.) **durch einige auserwählte und bewährte Gründe,** davor die Pforten der Höllen weichen müssen. I.) Die **Sprüche** sind:

Einbildung, es sey keine Gnade übrig, wird widerlegt: I.) mit Sprüchen der Heil. Schrift.

§. 6. a) Ezech. 33, 11. **So wahr als ich lebe, m. f. W.** Diesen Spruch wirst du wol hundertmahl gehöret haben: aber hier gilts nicht hören, sondern behertzigen. Wem bietet hier der liebe GOtt Bekehrung und Leben an? Etwa den Frommen? Nein! Etwa den Sündern aus Schwachheit? Mercke es wohl, mein Bruder! einem jeglichen Gottlosen in singulari, der, wie das abtrünnige Jüdische Volck, so damals zu Babel gefangen lag, die göttliche angebothene Gnade verachtet, sich in allen Sünden und Lastern herum geweltzet, mit grober und subtiler Abgötterey sich beflecket, und also schändlich wider GOTT gehuret hatte. Siehe, solchen gottlosen Buben lässet GOtt bezeugen: Er habe keinen Gefallen an seinem Tode und Verderben, es sey nicht sein eigentlicher Wille und Hertz, daß er müsse sterben; Er lässet ihn gantz

a) Ez. 33, 11

kläg-

kläglich und unbeweglich locken und spricht: **So bekehret euch doch nun von euren bösen Wesen, warum wollet ihr** (mein Wille ist es nicht, aber ihr wollet selbst) **sterben?** Noch mehr: Der barmhertzige GOTT hats hier mit solchen Gottlosen zu thun, die zu einigem Gefühl ihrer Sünden und des bösen Gewissens, auch der Sünden-Straffe gekommen waren, wie der 10 Vers zeuget, da sie den desperaten Einwurf machen: Wir haben gleichwol so viele Sünden und Missethaten auf uns liegen, daß wir darunter verwelcken und vergehen, wie verworffen Graß, und müssen würcklich *deinen* Zorn und Straffen empfinden. *Wie können* wir denn leben? Darauf lässet GOtt nun mit einem theuren Eydschnur (da er bey keinem Grösseren schweren kan, dann bey sich selbst,) den Reichthum seiner Gnade offenbahren und anbieten, und aufs lieblichste zur Buße locken. Ach! spricht er, woltet ihr euch nur von eurem bösen Wesen bekehren, an Gnade und Leben soll es euch nicht fehlen. Nun, mein Bruder! bist du denn nicht auch ein solcher gottloser, verlohrner und verdammter Sünder? Beschuldiget deine arge Vernunfft durch des Teufels Trug nicht auch den so gnädigen Vater, er habe keine Gnade mehr vor dich, weil du so viele Sünden auf dich geladen, du müstest darunter vergehen, du köntest dich nicht bekehren; Aber was saget

dir

dir die göttliche Antwort: Mensch, bekehre dich von deinem bösen Wesen deines Unglaubens und böser Lüste, und lebe in Vergebung der Sünden, in göttlichem Friede, und kindlichem Gehorsam des Heil. Geistes. Denn das ist das Wohlgefallen meines Hertzens, das ist allezeit mein gnädiger Wille gegen dich gewesen, darum habe ich dich auch je und je geliebet und zu mir gezogen, aus lauter Güte, aber du hast es nicht mercken wollen.

§. 7. Ja, spricht die Vernunfft: Wer weiß, ob nicht GOtt um deßwillen die Sache in solchen Terminis hat ausdrücken lassen, damit auch die gottlosesten Sünder an jenem Tage ἀναπολόγητοι unentschuldbar wären, und sie desto schrecklicher könten gestraffet werden, jetzt aber ist doch unser Verderben so groß, daß wir solche Gnade nicht fassen können? O blinder Wurm! Hat denn GOtt seine Wahrheit und gnädigen Willen auf Schrauben gesetzet? Ist er denn ein solcher rachgieriger Tyrann, der nichts anderes in seinem Wesen hat und heget, als eitel Schnauben und Wüten gegen die Wercke seiner eigenen Hände? Wer heisset dich also vernünfteln und mit dem Teufel philosophiren? Bleibe du bey dem Ausspruch der ewigen Liebe: **Nicht Gefallen am Tode des Gottlosen.** Oder, ist dir das nicht genug, so bedencke doch den Eyd, der machet ein Ende alles

Einwurf der Vernunft dagegen.

E Haders.

Haders. Wie? wenn ich, oder selbst Paulus und Petrus, und alle rechtschaffene Knechte GOttes, an deren Zeugniß kein Zweifel, vor dich treten, und hebte ein jeglicher seine zwey Finger auf, und schwüren dir den allerstrengesten und theuresten Eyd, es wäre noch Gnade für dich übrig, woltest du es nicht glauben? Du müstest gantz unsinnig seyn, wenn du es nicht glaubtest. Nun so bedencke dann, mein Bruder! hier stehet der lebendige und unwandelbahre GOtt mit seinem Worte vor dir und schweret selbst bey seinem Leben, das unveränderlich und ewig ist, er wolle hertzlich gerne, daß du auch aus seiner Lebens-Fülle nehmest Leben, Gnade um Gnade. O werde doch schamroth mit deinem erschrecklichen Unglauben vor dem so treuen GOtte, wirff weg deine Vernünfteleyen, erkenne sie, und beuge dich deßhalben hertzlich vor der hertzlichen Erbarmung GOttes, und fasse mit gantz einfältigem Glauben diese seine Gnade; Sprich: o mein GOtt! du bist ja mein GOTT, vergib mir meine Thorheit und Sünde, laß mich nun ewig an deiner Gnade hangen, und nimmer der Sünde wieder dienen! Bedencke, was geschrieben stehet 1 Joh. 5, 9. 10. und Hebr. 6, 16-18. Freylich, mein Bruder! wilt du durch boßhafftigen Unglauben den Ausspruch GOttes verachten, und als ein Atheist ihn selbst, sein Wort und Eyd verwerffen und verleugnen,

so

so wirst du einmahl ἀναπολόγητος seyn und dich selbst verwerfflich machen. Gläubest du aber einfältig wider alle Vernunft, so giebet dir auch GOTT einfältig Gnade und Leben in und aus Christo, und rücket dir dein bisheriges tolles Wesen nicht auf, Jac. 1, 5. 6. So kanst du dann wider diesen ersten Spruch nicht einen Titul einwenden, der mit Grunde GOtt beschuldigen könte, er habe keine Gnade für dich, sondern must fein deine Vernunfft gefangen nehmen, und sagen: Ich bin ja wol ein Narr mit allem meinem Tichten und Trachten: GOtt ist die Wahrheit! GOtt ist die Liebe! so gewonnen!

§. 8. (b) Matth. 27, 46. **Mein GOtt mein GOtt, warum hast du mich verlassen?** Hier ringet dein Heyland auch wider die Verzweifelung, nicht zwar mit innerlichen verzweiflenden Gedancken und Trieben, die aus ihm entstanden wären; sondern, wie der Satan durch GOTTes Verhängniß ihn von aussen wird damit geplaget haben, also hat er wahrhaftig gezaget, (ἀδημονεῖν, Marc. 14, 33.) d. i. eine solche Angst empfunden, wie einer, der sich in Sterbens-Noth aus einem Bette ins andere tragen lässet, aber nirgends Ruhe findet: so wendet sich Christus zwar vielmahls zu seinem Vater, aber er fand da keinen Trost. Er war wahrhafftig verlassen von dem erfreuenden Erkäntniß göttlicher Gnade, und

(b) Matth. 27, 46.

von dem empfindlichen Genuß des väterlichen Hertzens, und fühlete nichts als Zorn wegen aller Menschen Sünden, wie die verzweiflende Verdammte in der Hölle, doch also, daß er nicht unten lage, wie jene, sondern diesen ewigen Tod überwunde. Aber **warum?** Der Heyland fraget selbst, nicht um seinet, sondern deinet willen, **warum?** Siehe die Antwort Es. 43, 24. 25. Weil du nemlich boßhafftiger Weise GOtt verlassen, und durch Unglauben und Sünden eine Scheide-Wand zwischen ihm und dir gemachet hattest, Es. 59, 1. 2. so muste Christus deswegen gestraffet und verlassen seyn, auf daß du möchtest angenommen werden. So mercke dann hieraus drey sonderbahre Wahrheiten: 1.) GOtt kan dich unmöglich verwerfen und verlassen, so bald du deinen Mund wirst aufthun, und GOTT um Buße, Glauben, Gnade und Vergebung einfältig bitten; denn darum ist Christus dein Hoherpriester verlassen worden, und das hat er dir zuwege gebracht, was Es. 65, 24. und Hebr. 2, 9. cap. 7, 24. 25. zu lesen ist. Deine Sünde sind seine Sünde, deine Verlassung seine Verlassung, und also auch seine Gnade deine Gnade. 2.) Hätte ein Mensch müssen um Sünde, Greuel und Schande willen von aller Gnade verworffen, verstossen und verlassen werden, so hätte es dem Menschen JEsu Christo wiederfahren müssen. Denn

er hat nicht alleine deine viele unzähliche Greuel auf sich geladen, sondern der gantzen, gantzen Welt Erb- und würckliche Sünden, aller die je gelebet haben, noch leben und leben werden ihre Boßheiten und Schwachheiten grobe und kleine Sünden sind sein eigen worden. Daher er auch 2 Cor. 5, 21. beschrieben wird, er sey zur **Sünde gemacht**, als wäre er nichts als lauter Sünde. Er selbst klaget schmertzlich hierüber Ps. 40, 13. Gleichwohl hat ihn GOtt nicht gäntzlich und endlich verlassen. Wie solte er dir nun seine Gnade versagen? Du hast ja noch lange so viele Sünde nicht begangen, als Christus gehabt. Ob wohl deine vielen Sünden, insonderheit Unglaube greulich und abscheulich sind, und du sie deswegen hassen und lassen sollt, so mögen sie doch das Hertz der Liebe GOttes nicht ändern, noch dir die Gnade absprechen, die dir der grosse Hohepriester in unerschöpfflicher Fülle erworben hat, und dir eben deßwegen zugleich anbieten lässet. 3.) Wiewohl dein Heyland wahrhaftig verlassen war, und die Augen seiner Vernunft nichts von göttlicher Erbarmung gegen sich sehen und begreiffen, auch sein Hertz und Gewissen nichts vom väterlichen Frieden und Hulde fühlen könnte: Dennoch sprach er: **Mein GOtt** :/: warum thust du das nicht? Hat ers dir dann durch solch sein Exempel nicht befohlen, und dir das Recht

dazu gegeben? Ist er nicht aufgefahren zu seinem Vater und zu deinem Vater, zu seinem GOtt und zu deinem GOtt? Oder, hat er es allein den zwölf Aposteln, und nicht dir, mir und allen Menschen erworben? Warum sprichst du denn, wenn deine Vernunfft das Meer der göttlichen Erbarmung sich nicht einbilden, noch dein böses Gewissen etwas fühlen kan: GOtt hat mich verworffen, GOtt will mich nicht bekehren, es ist nichts mit dem Christenthum. Wer hat dir die Vollmacht gegeben, so zu gedencken, geschweige zu reden, und den Gedancken nachzuhängen? Deine Gedancken sind ja nicht GOttes Gedancken, und deine Wege nicht GOttes Wege: So richte dann deine Gedancken hinfort auf diesen Spruch, und seufftze stets zu GOTT und sprich: Ach GOtt! du bist ja mein GOtt, denn Christus hat dich ja versöhnet, und dein Wort sagets ja. Vergib meinen Unglauben. Kan ichs mit meiner Vernunft nicht begreiffen, so laß michs doch gläuben, und auf klärere Erkänntniß hoffen. Indessen laß mich treulich meines Thuns warten; das ist aber mein Thun, o HErr! daß ich deine gnädige Verheissungen in meinem Gemüthe so lange betrachte, bis der Tag der lebendigen Erkänntniß anbreche, und der Morgen-Stern Christus aufgehe in meinem Hertzen, und daß ich indessen unabläßig zu dir seufftze, öffters bethe, insonder-

derheit treulich kämpffe wider die Sünde, und sonsten meine geistliche und weltliche Geschäffte ordentlich in deiner Furcht verrichte; Oder aber, daß ich diesen Augenblick mit völligem Glauben dir mich ergebe und anhange.

§. 9. (c) Röm. 5, 20. **Wo die Sünde mächtig worden ist** m. f. W. Dieser Spruch, wo du ihn recht ins Gemüthe fassest, wird allen deinen Unglauben und Verzagen vertilgen. Mächtig ist die Sünde in ihrer Menge und Vielheit. Dawider hat es im 16. Vers geheissen: **Die Gabe hilft auch aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit**: Mächtig ist die Sünde in ihrer Größe, Schwere und Grobheit, mächtig in ihrer Verdammung, mächtig in ihrer Herrschaft und reitzenden Kraft; Aber die Gnade GOTTes in Christo ist noch viel mächtiger, ihre Vergebung ist noch viel reicher, ihre Versöhnung noch viel wichtiger, ihre Krafft noch viel stärcker, ihr Trieb noch viel seeliger, die Sünde und ihren Stachel zu überwinden. Möchtest du nun fein hintreten vor den Spiegel des Gesetzes, und die Macht der Sünden daraus erkennen, und deshalben vor der heiligen beleidigten Majestät GOttes innigst erzittern, aber auch die Macht seiner lieblichen Gnade aus dem Evangelio wider alle Vernunft erkennen, ergreiffen, darinnen ruhen, und darauf frölich kämpffen wider der Sün-

(c) Röm. 5, 20.

den Reitzung und Verdammung; so würdest du erfahren, was das heisse: Ob bey uns ist der Sünden viel, bey GOtt ist viel mehr Gnade m. f. W. Dann darum lässet dir ja GOtt diesen Spruch vorhalten, daß du solt deine Vernunfft, Unglauben, böses Gewissen, und des Teufels Eingeben damit übertäuben, und mit einfältigem Glauben an diesem Worte wie eine Klette hangen und kleben. Das ist auch der Zweck des Gesetzes, daß es mit seiner reitzenden und verdammenden Krafft dich sol zur überschwenglichen Krafft der Gnade Christi treiben, wie der Heilige Geist saget: **Es ist nur neben einkommen:** Ja selbst dem Hencker dem Teufel hat GOtt darum seine Peinigung an dir zugelassen **zum Verderben des Fleisches**, wie der Apostel 2 Cor. 5, 5. saget, d. i. daß du deinen Unglauben und fleischliche Lüste fein schmertzlich erkennetest, an den Kräften deiner Vernunfft, eigenen Gedancken und Anschlägen und guten Willen gäntzlich verzagetest, hingegen dich zu Christo wendetest, und sagtest: Mein Heyland! ich habe einmahl gesündiget, daß es Sünde heisset, ich wils nicht mehr thun, hier hast du mein Hertz, mache es nur voll deiner Gnade und Kraft, laß mich nur deiner Hülffe folgen. Bedencke, mein Bruder! was das für ein Sünder war, der Blut-Schänder zu Corintho? vorher ein greulicher Heyde, und

nun aufs neue, nach einmahl erlangter vieler Gnade, ein Hurer; Aber was saget Paulus 2 Cor. 2, 7. von demselben? Es ist genug, spricht er, daß derselbe von vielen, seiner Sünden halben gestraffet und dem Teufel zu peinigen übergeben ist, da er nun sein Fleisch und dessen Lüste hat lassen verderben und in göttlicher Traurigkeit kreutzigen, und nun aufs neue resolviret hat, redlich wider die Sünde zu kämpffen; so vergebet ihm nun desto mehr oder reichlicher, (μᾶλλον) siehest du da, wie die Gnade noch mächtiger wird? (ὑπερεπερίσσευσεν) liese ferner, was v. 7. und 11. stehet. Oder, ist dann Christus nicht noch so gesinnet gegen die armen und grossen Sünder? Oder, ist Pauli Barmhertzigkeit grösser als GOttes und Christi? Saget er nicht selbst v. 10. er **vergebe an Christus Statt**? Was that aber indessen der Corinthische Sünder? sagte er wol: GOtt hat mich verworffen, er wil mich nicht bekehren, ich wil mich nur der Sünde ergeben, denn ich fühle doch lauter Widerspruch in mir, und sehe keine Gnade; O nein! er wird vielmehr gesaget haben aus Mich. 7, 9. **Ich wil des HErrn Zorn tragen**, m. s. W. Und da ihm GOtt durch sein Wort und andere Gläubigen seine Gnade wieder vorgehalten, hat er sie einfältig gegläubet, und sich weiter nicht an die Vernunfft und den Teufel gekehret.

Das thue du auch, so wirds besser mit dir werden.

(d) Hiob. 36, 16. §. 10. (d) Hiob. 36, 16. **GOTT wird dich reissen aus dem weiten Rachen der Angst, die keinen Boden hat.** O mein GOtt! Wie sollen wir uns ja recht innig schämen unsers abscheulichen Unglaubens und Flucht vor dir: Du sagest, du könnest nicht allein, sondern wollest auch gerne uns grosse Sünder reissen aus dem grimmigen Rachen der Angst, die keinen Boden und Grund hat, da keine Weite und Breite und keine Tieffe abzumessen noch zu ergründen, welches ohne Zweifel ist der Abgrund der Verzweifelung und die Tiefe deines höllischen Zorns, und wir wollen doch lieber diesem Rachen uns ergeben, als dir ein gut Wort geben im bußfertigen und gläubigen Gebeth. Ach HErr! du klagest selbst über unser hartes Hertz, v. 13. **Die Heuchler, wenn sie der Zorn trifft, schreyen sie nicht.** Ach! vergib unserer Dumheit, Thorheit, Unverstand und Unglauben, laß uns doch diesen Augenblick dir zu Fuße fallen, und dir unser Hertz ergeben, so ist uns ja geholffen. O mein Bruder! wilt du noch ferner sagen: GOtt wolle dir nicht helffen: Bitte es doch GOtt mit bittren Thränen ab: Oder kanst du nicht weinen, so schäme dich doch. Denn GOtt hat dich ja noch lange nicht in eine solche Noth und Angst fallen lassen, da kein Grund und

Bo-

Boden ist; Und gleichwohl, wenn er dich da hinein führete nach seinem heiligen Willen, dir zum Besten, so soltest du doch deswegen nicht verzagen, und auf hören wider die Sünde zu kämpffen, oder GOtt mit demüthigem und gelassenem Gebeth anzuflehen, sondern du solt gläuben, spricht er hier, er werde, wolle und könne dich auch da heraus reissen, zu seiner Zeit. Aber eines mercke hier wohl: Er wird dich heraus reissen, nicht gezwungen mit Gewalt oder äusserlichen Hacken und Seilen, er wird dir auch keinen Engel vom Himmel senden, der dich bey deinen bishero in den müßigen Schooß gelegten Händen heraussser zerre, sondern הסירותי persuadendo & instigando avertet, er wird dich mit kräfftigen Zusprüchen und Reitzungen seines Worts und gnädigen Verheissungen in Christo heraus gänglen, und das Wort ist dir nahe, nemlich in deinem Munde und Hertzen, möchtest du nur einfältig zugreiffen und folgen! Wie aber das alles geschehe, das lehret dich der Heilige Geist in eben diesem Capitul v. 8-16. das betrachte mit Fleiß, und folge, und lege die Hand auf den Mund, und sey stille.

§. 11. (e) Ps. 102, 20. 21. **Der HErr schauet von seiner heiligen Höhe,** m. s. Worten. Was lässet dir GOtt in diesem Spruch sagen? Denn er muß ja freylich auch mit dir in diesem Psalm handeln und (e) Ps. 102. 20. 21.

reden,

reden, weil er ausdrücklich vers 19. saget: Das werde geschrieben auf die Nachkommen. Bist du dann nicht aus und unter ter solchen? Ey so mercke doch dieses Wort vor allen andern! denn das muß je ein theures wehrtes Wort seyn, das GOtt allen Menschen und ihren sämtlichen Nachkömlingen zu gute hat aufzeichnen, und so ernstlich einschärffen lassen. Was ists dann für eine Wahrheit? Siehe, GOtt zeuget erstlich von sich, **er wohne in einer heiligen Höhe**, d. i. in lauter Gerechtigkeit, Heiligkeit und Wahrheit, erhaben über alle seine unheilige Feinde, Menschen und Teufel, Ps. 89, 14. 15. Er wohne auch im **Himmel**, d. i. in lauter Seeligkeit, Friede und unzerstörlicher Ruhe, ja er selbst sey der Himmel, das höchste Gut, die Quell und das Licht aller wahren Güter und Seeligkeiten; dahingegen findet er dich und alle Menschen gefangen unter der Sünden-Herrschafft und Verdammniß, in den Festungen und Höhen der Vernunfft, der weltlichen Lüste, unter der Gewalt und Anführung des Satans, ja als Kinder des Todes, die den Tod und Zorn durch die fleischliche Geburt erben, und, weil sie denn auch von todten Wercken ihre Profeßion machen, den Tod zum Erbtheil (B. Weish. 1, 13. cap. 2, 23.) bekommen. Das jammert den Liebhaber der Menschen so hertzlich, daß er unverdienter Weise herab schauet und

siehet

siehet aus der Fülle seiner Seeligkeit, ja aus und in dem Sohne und Geiste der Liebe, d. i. daß er nicht allein eine brünstig wallende, unendliche und unbegreiffliche Liebe und Verlangen hat, dich und alle Menschen wieder in den Genuß seines Himmels zu bringen, sondern auch solches würcklich bezeuget durch sein Wort, durch seinen Sohn und Geist. Solt du nun dazu kommen, so erfodert Er nichts von dir als erstlich **Seuffzen**, das ist: du solt deine Gefangenschafft und Sclaverey des Unglaubens und der todten Wercke erkennen, ihn um Gnade und Vergebung anruffen, und dich ihm ergeben: So will er dich **hören**, d. i. er will dir seine Gnaden-Verheissungen lassen ins Gemüthe fallen, darauf solt du dich einfältig verlassen und gutes Muthes seyn. Dann solt du hingehen, und treulich kämpffen wider das Reich des Teufels in dir und ausser dir, fleißig bethen, wachen, GOtt loben und deiner Geschäffte warten, und also auch anderen Zions-Kindern predigen den Namen des HErrn. Damit hast du auch die innerliche wahre Vocation zum Predigt-Amt, (siehe Luc. 22, 32.) wann du durch diesen einfältigen Glauben dich **aus den Thoren des Todes erheben lässest in die Thore Zions**, Ps. 9, 14. 15. Siehe, mein Bruder! ist das nicht gantz practicable? Lässet dir GOTT nicht auch solches durch diesen Spruch anbieten? Ach! so seuffze

doch

doch und gläube einfältig! der Geist des Seufftzens ist dir ja nahe genug, wenn du es nur woltest mercken, und still leidentlich folgen.

(f) Joh. 3, 16. 18. (f) Joh. 3, 16. 18. **Also hat GOTT die Welt geliebet. u. s. W.** Wie magst du sagen: GOtt hat keine Gnade für dich mehr, er wolle und könne dich nicht bekehren? Gehörest du dann nicht mit zu der argen Welt und zu denen, die da solten verlohren gehen? GOtt aber hat dich und alle übrige gottlose Welt-Kinder geliebet. Er hat dich geliebet, nicht auf vier und zwantzig Stunden, oder etliche zwantzig Jahr, sondern beständig und ewig; Dann wie er unwandelbahr ist, so ist ja auch seine Liebe und Liebes-Wille in der Ordnung des Heyls unveränderlich. Allein der Unglaube und beharrliche Unbußfertigkeit verwandeln Gott in einen grausamen, in einen reissenden Löwen, Parder und Bären; (Hos. 13, 7. 8. cap. 5, 14.) Buße und Glauben lassen ihn stehen und seyn, was und wie er ist, nemlich **die Liebe.** Aus solcher Liebe hat er dir seinen Sohn zu eigen geschencket, zur ewigen Versöhnung, zum ewigen Hohenpriester, ewigen Leben, zur ewigen Weißheit, Gerechtigkeit, 2c. und das wird er dir alles durch den einfältigen u. stillen Glauben schencken. Ja, sprichst du, wenn ich könte gläuben; Mein Bruder! GOtt reichet dir ja mit seiner Liebe zugleich den Glauben mit beyden

Armen

Armen dar in diesem Spruche. Dann was bedeutet doch das, daß er saget: **Auf daß alle, die an ihn gläuben?** Ist das so eine blosse Historie, die GOtt so daher erzehlet für die lange Weile? Straffet er nicht zugleich 1) damit und verwirfft deinen Unglauben? 2) Giebet er dir damit nicht das Recht und die Vollmacht, an seinen Sohn kindlich und einfältig zu gläuben? 3) Treibet er damit dich nicht kräfftig an, dem Unglauben und der Sünde zute Nacht zu geben, und dich allein an und zu JEsu zu halten? 4) Ist nicht so gleich ein Verlangen dar, so einfältig an JEsum zu glauben? 5) Fallen dir nicht solche Gedancken ein: Es ist freylich nichts mit meinem bisherigen ungläubigen Wesen und zagenden Vernunft? Siehe, was ist das anders, als die Würckung des Heiligen Geistes und ein schöner Anfang des Glaubens? Ach! daß du nur recht nüchtern würdest und ohn abläßig schryest Marc. 9, 24. **Ich gläube, lieber HErr, hilff meinem Unglauben**, so würde der völlige Glaube in dir triumphiren. Und woran lieget's? dieses Wort dringet eben auf den völligen Glauben. Möchtest du nur aller Vernunft, bösem Gewissen, Fleisch und Blut, und dem Teufel gäntzlich absterben und abschweren, und dich mit allen deinen Gedancken und gantzen Hertzen ins Evangelium Christi und seine Wunden hinein wickeln, so hättest du

das

das Kleinod. Dann, wie der liebe Lutherus saget, GOtt schmieret dir Christum, seine Liebe und Gnade, auch den Glauben, nicht ins Maul, er giebet dir ihn auch nicht in die Hände oder in den Busen, sondern durchs Wort ins Hertz, da gib Achtung! Aber ich wil dich bitten, lieber Bruder! du wollest über diesen Spruch lesen die schöne Predigt des Herrn Freylinghausens **von der Liebe GOTTes gegen die Menschen.** Doch noch eines muß ich dir aus dem 17 Vers fürhalten: **GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er** dich mit der argen **Welt richte** und verdamme: Wer wil dich denn richten, verstossen und verwerffen? Von dem Vater möchte die närrische Vernunfft wol so was argwohnen, als sey er allein so ein harter Mann; Aber was saget Christus auch von ihm Joh. 5, 22. der Vater richtet niemand. m. s. W. Der heilige Geist kan dich auch nicht verstossen, denn er wird ja nicht anders beschrieben in der H. Schrift, als ein Tröster, der deine Parthey bey GOtt halten wolle, als ein kindlicher, nicht aber knechtischer Geist, als einer, der dich nicht verklaget, sondern mit unaussprechlichen und unvermerckten Seuftzern vertritt, Röm. 8, 26. 15. ja dessen eigentlich Werck ist, Christum mit der Fülle seiner Gnade in dir zu verklären, deßwegen er auch den Unglauben in deinem Hertzen

durchs

durchs Wort so ernstlich straffet, nicht aber dich ins Verzagen und Fliehen vor GOtt führet, wie du dir vom Satan weiß machen lässest. Joh. 16, 7. 8. 14. Nun weil dann Christo alles Gericht übergeben ist, solte dann der dich etwa verwerffen wollen? Siehe doch mein Bruder, wie es hier ausdrücklich von ihm heisset: Er sey nicht gesand, dich mit der argen Welt zu richten, es sey nicht der eigentliche Zweck seiner Zukunfft, im Zorn jemand zu verwerffen, und die armen Menschen noch weiter von GOtt zu verstossen, sondern durch den Glauben seelig zu machen, d. i. alle grosse und kleine Sünden reichlich zu vergeben, sie zu GOttes Kindern und Erben des Lebens zu machen, ihnen den Heil. Geist zu schencken, ja durch den einfältigen Glauben selbst in ihnen zu wohnen. (S. Joh. 5, 45.) Nun diese Gnaden-Zukunft Christi und deroselben Zweck, währet sie nicht noch jetzo und auf diese gegenwärtige Stunde, ja so lange die Welt stehet? Oder hat sie mit der Himmelfahrt Christi oder mit der ersten Christenheit aufgehöret? Das sey ferne. Ach! mein Bruder, sie stehet vor der Thür deines Hertzens, und wartet mit Schmertzen, biß du deinen Mund aufthust in einfältigem und kindlichem Gebeth, und sie durch diß Wort einsaugest. B. Weißh. 6, 14. 18. Möchtest du nur das Ohr der Vernunfft zu thun, so würdest du mit dem Oh-

re des Hertzens ihren Ruff hören: **Thue deinen Mund auf laß mich ihn füllen!** So mag dir ja dann Paulus getrost unter Augen sagen: Wer will dich beschuldigen, wer will dich verdammen? die Sünde? sie ist ja selbst verdammnet von GOttes Angesicht hinweg durch das Sünd-Opfer Christi, Röm. 8, 3. der Teufel? er ist selbst gerichtet und verworffen, Joh. 16 11. dein eigenes böses Hertz und Gewissen? GOtt ist grösser und mächtiger mit seiner Gnade, denn unser Hertz: GOtt ist hier in seinem Wort, der da gerecht machet, Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr m. f. W. 1 Joh. 3, 20. Röm. 8, 33. 34. So kanst du dann nicht den geringsten Beweiß darlegen, daß GOtt wider dich, und nicht für dich sey. Denn er hat ja seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern er hat ihn für alle, und also nothwendig auch für dich dahin gegeben, wie solte er dir mit ihm nicht alles, alles, und folglich auch Krafft genug schencken, den Unglauben und das gantze Reich des Teufels zu untertreten? Werdet nur einmahl recht nüchtern, und NB. sündiget nicht, denn etliche wissen nichts von GOtt: Das sage ich euch zur Schande! 1 Cor. 15, 34. Bedencke, wenn du in einen gefährlichen Proceß verwickelt wärest, darinnen du bald Leib und Leben verspielen würdest; dein leiblicher Bruder aber würde wider alles Vermuthen dir

zum

zum Richter in der gantzen Sache verordnet, soltest du wol vor demselben fliehen? Würdest du nicht vielmehr Zuflucht zu ihm nehmen, und seinem rathen folgen? Nun ist ja Christus, durch die Heil. Menschwerdung, dein Bruder worden, und GOTT hat dich und alle deine Haderer an ihn, als den Haupt-Richter, in deinem gefährlichen Sünden-Proceß verwiesen, Joh. 5, 22. Er selbst auch will gleich deinen Proceß zum seeligen und gewünschten Ende bringen, durch einen richterlichen und gnädigen Ausspruch, v. 24. **Warlich warlich, ich sage euch, wer mein Wort höret und gläubet.** m. f. W. Du aber wilt dennoch die Hände in den Schooß legen, sein Wort nicht hören und betrachten, nicht hertzlich bethen, nicht wider den Unglauben und die Sünden kämpffen, sondern willig dich dem Satan überlassen. O ewige Schande, den Sieg in den Händen haben, und doch gewonnen geben! Wie? wann du nur blosse menschliche Liebe in Christo zu seyn glaubetest; Soltest du ihn nicht mit unablässigem Gebeth zur Gnade und Hülffe bewegen können? Ja, wenn er ein Tyrann und ungerechter Richter wäre; solte man ihn nicht endlich übertäuben können? wie Christus selbst zeuget Luc. 18. Nun ist er die ewige Liebe selbst, er kömmt dir mit Gnade und Liebe zuvor, und strecket seine Hände und Gnaden-Flü-

gel den gantzen Tag aus, die verlohrnen und zerstreueten Küchlein zu sammlen, und klaget schmertzlich: Ihr wollet nicht zu mir kommen. Joh. 5, 40. Wie solten wir uns dann schämen, vor ihm zu fliehen, und ferner von ihm zu lauffen in die Hände und Wercke des höllischen Habichts? Solten wir nicht vielmehr unsern Unglauben mit Füssen treten, und hertzlich seufftzen: Breit aus die Flügel beyde, o JEsu! meine Freude, und nimm dein Küchlein ein. So wirst du nun, mein Bruder! aus diesen Sprüchen, so du sie hertzlich erwogen (wie ich dann bitte, sie mit rechter Aufmercksamkeit zu betrachten, und mit demüthigem und gantzem Hertzen anzunehmen) genugsam erkannt haben, wie sehr du dich mit deinem Unglauben und Vernunfft an GOtt versündiget habest, und wie er hingegen dir aus seiner Fülle darreiche Gnade um Gnade.

II. Mit göttlichen Gründen wird auch verworfen die Einbildung, es sey keine Gnade mehr übrig.

§. 13. Solches lerne II. auch noch aus einigen gesamleten **Gründen der Wahrheit**, die dir solches gantz deutlich machen werden.

a) GOTT hat nirgend geboten,

§. 14. a) GOtt hat nirgends in seinem Worte geboten, daß ein Mensch solte an GOTTes Barmhertzigkeit, Gnade und Hülffe verzagen. Zeige mir einen Spruch, der solches lehre! Vielmehr straffet und verdammet GOtt die Verzweifelung nebst dem Unglauben ernstlich, als Joh. 16, 8. 9.

Da

Da wird ausdrücklich gesagt: Es sey des Heil. Geistes Amt, daß er die Welt straffe um die Haupt-Sünde, daß sie nicht gläuben an Christum und seine Gerechtigkeit nicht wollen annehmen, sondern vielmehr dem Fürsten der Finsterniß dienen. Offenb. 21, 8. heissets: Den Verzagten aber und Ungläubigen und Greulichen, m. f. W. Das sind aber die Verzagten und Ungläubigen, die nicht streiten und überwinden wollen, wie es v. 7. gelautet: Wer überwindet, mit f. W. Das sind die Verzagten und Ungläubigen, die den Drachen und das Thier anbethen, und folgen ihrem Unglauben, Vernünffteleyen, Lüsten und Aergernissen, und sprechen: Wer ist dem Thier gleich? und wer kan mit ihm kriegen? Es ist nicht möglich, daß man sich rechtschaffen bekehre, man kan so nicht kämpffen wider die Sünde, ich fühle keine Gnade dazu, Offenb. 13, 4. So muß ja die Verzweifelung und Unglaube eine erschreckliche Sünde seyn, die nicht genug kan verabscheuet werden, weil sie der Geist GOttes so ernstlich verwirfft und straffet, und an der andern Seite dem Menschen Glauben und Gnade darreichet. Denn wenn GOtt das Böse straffet, so reichet er zugleich das Gute dar, wenn er niederreisset und zubricht, so bauet er zugleich; wie du es klar gesehen hast Offenb. 21. Im 8. Vers schmeisset er den Unglauben, Ver-

daß ein Mensch an seiner Gnade verzagen solle.

zweifelung, und alle Sünden in die Hölle, und im 7 Vers giebet er dir Glauben, Sieg, Gnade, Kindschafft, das gantze Himmelreich, sich selbst und alles, was er ist und hat. Ich gläube, lieber HErr! hilff meinem Unglauben.

(b) Die das Gericht der Verstockung drohende Biblische Sprüche wollen nicht, daß man verzweifeln solle.

§. 15. b) Diejenigen Sprüche der heiligen Schrifft, welche denen Unbußfertigen und Ruchlosen das Gerichte der Verstockung dräuen, lehren nicht, daß der Mensch solle verzweifeln, es ist auch ihr Zweck nicht, daß der Mensch solle ferner von und vor Gott fliehen in das Verderben und Verdammniß. Denn Unglaube und Verzweifelung ist ja erschreckliche Sünde, wie vorher deutlich erwiesen ist; Wie kan dann GOTT Sünde lehren? und wie kan das der Zweck seines heiligen Wortes seyn? Das ist ja erschrecklich zu gedencken, geschweige zu sagen. Christus und die Apostel, insonderheit Paulus in der Epistel an die Galater und Römer, theilen die gantze H. Schrifft ein in zwey Stücke, in Gesetz und Evangelium. Das Gesetz soll ein Spiegel der Sünden, eine Regel des Lebens, und ein Treiber zu Christo seyn; das liebe Evangelium verkündiget und schencket Vergebung der Sünden und den Heiligen Geist. So must du dann nothwendig die Sprüche, so das Gerichte der Verstockung drohen, zum Gesetze rechnen. Siehe! aber, was ist dann der Zweck des Gesetzes? Chri-

stus

stus ist ja des Gesetzes Ende oder Ziel, wer an den gläubet, der ist gerecht. Röm. 10, 4. Wie wohl würdest du nun thun, wenn du dergleichen Sprüche betrachtetest, daß du daraus die Größe, Schwere, Vielheit, Abscheulichkeit und Gefahr deiner Sünden erkennetest, den schweren Zorn und Straffen GOttes demüthig zu Hertzen nähmest, fein auf deinē Knye fielest, und sagetest: Ach! heiliger und gerechter GOTT, das sind ja meine Greuel und abscheuliche Abtrünnigkeit, Sünde und Untugend, das ist ja mein verzweifelt böser Schade, und meine unheilbare Wunden, so du mir hie vormahlest. Ach HErr! ich habe wohl verdienet, von dir also verstossen und verworffen zu werden; Aber zerknirsche und zerschlage nur mein hartes Hertz, und laß mich meine Sünden von nun an von Hertzen hassen und überwinden. Das Blut deines lieben Sohnes ist ja mächtig genug, meine Wunden zu heilen und mich recht gesund zu machen, und du hast es ja auch verheissen. Ach HErr! ich lasse dich nicht, du segnest mich dann! (Siehe Jer. 30, 12-17. 3 B. Mos. 26, 41-59.) Mein Bruder! würdest du also die harten Sprüche gebrauchen zum hertzlichen und beständigen Gebet, zur Ubung zur Buße und zum gläubigen Anhangen an Christum, so thätest du recht und wohl vor GOtt, und würdest bald schmecken und sehen, wie freundlich der HErr sey; denn, mercke es wohl, Christus ist des Gesetzes Ende. Darum stehen auch bey allen Dro-

hungen und Ankündigungen der Gerichte GOttes in der heiligen Schrifft allezeit Lockungen und Reitzungen zur Gnade darbey, damit der Mensch bey jenen ja keinen andern Zweck suchen sol, als CHristum, in Buße und Glauben, zu ergreiffen. Darum beschweret sich GOtt selbst über den ungläubigen und verkehrten Gebrauch seines Wortes und seiner Straffen, Es. 50, 1. 2. 4. Wo ist der Scheide-Brief? m. f. W. als wolt er sagen: Weiset einen einigen Spruch auf, darin ich gelehret und gesagt habe, ich wolte euch nicht wieder zu Gnaden annehmen, und euch die Bekehrung versagen. Wie offte klinget doch das Kehre wieder :,: in meinen Propheten? Ein verstossenes Ehe-Weib mag wol einen Brieff aufzeigen, damit sie von ihrem unversöhnlichen und eigensinnigen Mann auf ewig geschieden ist; Aber wo habe ich gelehret, daß ich euch also verstossen will? wiewol ich euch mit unbarmhertziger Staupe habe schlagen müssen, daß ihr zum Gefühl eurer Untugend kämet. Könte ich nicht mit allem Fug und Recht euch einen ewigen Scheide-Brieff geben, weil ihr so vielen und abscheulichen geistlichen Ehebruch im Unglauben, Heucheley und mancherley bösen Lüsten begangen? Aber dennoch lasse ich euch Tag vor Tag zuruffen: Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret, doch komme wieder zu mir, Jerem. 3, 1. Oder, wo ist mein Wucherer, dem

ich

ich euch verkaufft habe? Was habe ich für Eigennutz von euren leiblichen und geistlichen Straffen? Was Dancks geben mir die Kinder der Welt zu Babel und die bösen Geister, wenn ich euch ihnen zu züchtigen übergeben muß? Wisset ihr dann nicht, daß ich nicht von Hertzen die Menschen plage und betrübe? Siehe, ihr seyd um euer Sünden willen verkaufft; Solche eure Sünden, Ungehorsam und Unglauben erkennet und bereuet, und küsset meine Hand im kindlichen Glauben, und vernünfftelt nicht ferner, ich könne und wolle euch nicht bekehren; Meine Hand ist ja nicht zu kurtz, euch aus dem Rachen der Angst, die keinen Boden hat, zu erlösen, und meine Krafft kan überschwenglich thun über alles, das ihr bittet und verstehet: Mein kräfftiges Schelten des Gesetzes und des Creutz-Kelches zielet dahin, daß das unruhige Meer eures Hertzens möge mehr und mehr trocken und arm am Geist, und die Wasser-Ströhme der Welt- und Creatur-Liebe und der eigenen Gerechtigkeit wüste gemachet werden, damit die schlüpfrigen Fische eurer Begierden und Affecten, aus Mangel solches Wassers, mögen sterben, und euch fein stinckend werden. Und darum kleide ich auch den Himmel des lieblichen Evangelii eine zeitlang mit Dunckel, und mache seine Decke als einen Sack, bis ihr müde werdet in euren Sünden-Wegen, zu Christo

kommet, und seiner gelehrten Zungen eure eigene Weißheit, Vernunft, eigene Gerechtkeit und alles unterwerffet, und an seinen Worten einfältig hangen bleibet.

(c) GOTT will, wir sollen wider die Verzweifelung kämpfen.

§. 16. (c) GOtt hat uns ernstlich anbefohlen, daß wir, wie wider alle Sünden, also insonderheit wider ihre Wurtzel, den Unglauben und Verzweifelung, männlich kämpffen sollen, als: Hebr. 3, 12. und cap. 12, 1. 2. So must du ja nun nicht so thöricht und träge seyn, dich dieser Sünde willig zu ergeben, sondern so lange ein Odem in dir ist, must du ringen und über alle Leyden, Vernunfft, und Berge der Unmöglichkeit, eigenes Gefühl, Zagen und Widersprechen, und mancherley Hindernissen hinwegsehen (ἀφορῶντες) auf JEsum, den uhrsprünglichen Herold, Anführer und Vollender des Glaubens, und also dein gantzes Hertz, Sinn und Gedancken in der Citadelle des Evangelii beständig verschliessen und verwahren. Ach! das thue doch, mein Bruder! so wirds gut werden. Τὸν ἀγῶνα τὸν καλὸν!

(d) Die H. Taufe machet die Verzweifelung zu schanden.

§. 17. (d) Die heilige Taufe machet alles ungläubige Zagen zu schanden, und öffnet dir nicht allein die unendlichen und unausforschlichen Reichthümer der göttlichen Gnaden, sondern reitzet und verbindet dich auch mächtig zum Glauben, wenn du es nur möchtest erkennen. Denn siehe doch! Ist der Tauff-Bund nicht ein ewiger Bund, darin-

darinnen dir GOtt an seiner Seiten durch das Blut Christi Vergebung aller, deines gantzen Lebens, Sünden, und den heiligen Geist, auf ewig, geschencket, dich zu seinem Kinde und Erben des Lebens auf ewig angenommen, und dir alle Gnade, so du je gebrauchen würdest, zu geben verheissen, dich aber an deiner Seiten zum guten, aber auch leidenden Streiter JEsu Christi wider den Unglauben und das gantze Reich des Teufels, verpflichtet hat? Bist du dann nun nicht einmahl in deiner Kindheit in solchen Bund wahrhafftig eingetreten? Hast du nicht daselbst das Recht zu aller solcher Gnade auf ewig empfangen? Ja, sprichst du, ich habe den Tauff-Bund längst verschertzet; Antwort: Solte dein Unglaube GOttes Glauben aufheben? Weissest du dann nicht, daß an GOTTES Seite der Bund ewig veste stehet? Siehe, ich wil dir solches aus einem Spruche so klar machen, daß du solt schamroth werden. 3 B. Mos. 26, 44. In diesem gantzen Capitul wird von recht extrem gottlosen, ungehorsamen Menschen geredet, (siehe v. 14. 15. 27.) die da allbereit in schwere göttliche Gerichte gefallen, an welchen GOtt recht Eckel und Greuel gewonnen, v. 30. welchen GOtt oftmahls sieben-fältig die Straffen vermehret, Vers 18. 21. also, daß die Vernunfft nicht anders schliessen können, die müsten allesammt gewiß verworffen seyn; Gleichwol

wol bezeuget der wahrhafftige und liebreiche GOTT mit ausdrücklichen Worten: **Er habe sie deßwegen nicht verworffen, und** NB. **eckele ihn ihrer nicht also**, daß es mit ihrem Werck der Seligkeit gar aus seyn solte, **und** NB. **sein Bund mit ihnen solte nicht mehr gelten; denn ich bin**, nicht, ich wars, **der HERR ihr GOtt** in Christo. **Nur** diß eine erfoderet er von ihnen, sie solten sich **demüthigen, und ihnen die Strafen ihrer Missethat gefallen lassen** d. i. sich selber richten, aller Sünden schuldig und aller Straffe würdig erkennen, und also mit kindlichem und einfältigem Hertzen sich wieder der Güter ihres ewigen Gnaden-Bundes getrösten. Dann wolle er auch **gedencken an seinen Bund**, d. i. er wolle sie die Brüste seiner Liebe und Gnade dann würcklich geniessen lassen, da er sie ihnen bishero nur darbieten können, weil sie im Unglauben dafür geeckelt hatte. v. 43. 42. 45. siehe Ps. 89, 31. u. f. Was düncket dich hierbey? Mein Bruder! must du dich nicht innerlich schämen vor dem unbegreiflichen Hertzen der mütterlichen Liebe GOttes? Getrauest du dich noch zu sagen: GOtt sey dein Feind, er wolle dein nicht? Ach! falle nieder vor ihm, und ists möglich, so zerschmeltze gantz in kindlicher Demuth, wage es getrost, und trinck dich recht satt aus den Brüsten des Gnaden-Bundes, die er dir schon in deiner

Tau-

Taufe eingeschencket, und dir bishero mit wallendem Verlangen im Evangelio hat dargeboten. Verdamme von nün an allen deinen Unglauben, und laß dichs verdriessen und jammern, daß du bey den Schweins-Träbern des Satans für Hunger verderben müssen. Dencke, was der Vater in dem Sohn der Liebe schreyet Es. 55, 1-3. Freylich, die, so die Lehre vom ewigen Gnaden-Bunde GOttes zur falschen Zuflucht und Schirm oder falschen Trost in fleischlicher Sicherheit und Verspottung göttlichen Worts mißbrauchen, davon Es. 28. stehet, die müssen erfahren, daß ihnen der Bund GOttes nicht ewig sey, und der Hagel göttlicher Gerichte ihre falsche Zuflucht wegtreiben werde. Aber du, mein Bruder! bist ja kein Spötter des Evangelii: Halte du dich an den Eckstein, der Es. 28, 16. mitten unter die Spötter gestellet wird, mit der göldenen Uberschrifft: **Wer gläubet, der fleucht nicht.**

§. 18. (e) Der Unglaube und Zagen an GOtt machet aus dem unveränderlichen und unwandelbahren GOtte einen fladderhafften Wetter-Hahnen, und statuiret in GOtt einen Wechsel des Lichts und der Finsterniß, Jac. 1, 17. Jetzt ist er gnädig, in einer Viertel-Stunde ist er wieder böse und ungehalten. Jetzt ist er die Wahrheit in einer Verheissung, in einem Augenblick ist er wieder ein Lügner, (1 Joh. 5, 10.)

(e) Die Verzweifelung machet aus dem unveränderlichen einen veränderlichen GOTT.

Jetzt ist er die Liebe, bald wieder ein Tyrann: Jetzt wil er den Menschen selig haben, morgen hat er ihn schon wieder verdammet: Jetzt hat er ihn durchs Wort kräfftig gerühret und geruffen, über ein paar Stunden heisset es: Ach! es waren eigene flüchtige Gedancken. Heute morgen vergab er dem Menschen in seinem hertzlichen Gebeth alle Sünden, auf den Abend heisset es: Ach! es war Einbildung: Stolpert der Mensch in Sünde, so ist GOtt auch gestolpert mit seiner Gnade: Ist der Mensch aus dem Bunde gefallen, GOtt ist auch heraus gefallen. Ja, der Unglaube und Verzweifelung stossen den lieben GOTT gar von seinem Thron herunter: Denn was ist sein Thron: **Gerechtigkeit und Gericht ist seines Stuhls Vestung, Gnade und Wahrheit sind vor seinem Angesicht.** Ps. 89, 15. GOTT ist ein GOtt des Gerichts, der uns gerne von unsern geistlichen Feinden helffen und in Christo gerecht machen wil, zur Erweisung seiner unwandelbahren Gerechtigkeit, Es. 30, 18. Röm. 3, 25, 26. Deßwegen auch Gnade und Wahrheit sind gleichsam der Vorhang und Eingang zum väterlichen Antlitz, ja zum Gnaden-Throne GOttes. Saget aber nicht der Unglaube das Widerspiel? nemlich: Der Thron GOttes sey lauter Zorn, und seine Wahrheit und Bund stehen auf Schrauben. O welch eine erschreckliche

Sünde muß das seyn! Huren, Stehlen, Morden, Ehebrechen, sind greuliche Sünden; aber so abscheulich nicht, als der Unglaube und Verzweifelung. Darum sind wir Narren vor GOtt, wir mögen es anfangen, wie wir wollen. Wir thäten am besten, wenn wir nur die Ruthe küsseten und sagten: Abba, lieber Vater! Ich wills nicht mehr thun. Ja, sprichst du, wenn ich gleichwol sündige, so wird er ja zornig auf mich. Woltest du aus Boßheit und freveler Frechheit in Sünden fortfahren, so mag ich dein Advocat nicht seyn; denn so gehörest du unter die Feinde des HErrn; Was soll denen der Gnaden-Thron? sie streiten ja wider denselben, und halten die Gnade und Wahrheit Gottes in Ungerechtigkeit auf. Aber ist dirs leid, daß du bishero auch mit Boßheit gesündiget; woltest, daß es nie geschehen wäre; wilt auch nun allen deinen bisherigen Sünden, insonderheit dem Unglauben, auf ewig abschweren und absterben, und redlich wider selbige kämpffen, ob du gleich täglich vielfältig strauchelst und stolperst; so bedencke, was der Heil. Geist Job. 35, 6. 7. saget: **Sündigest du, was kanst du mit ihm machen? und ob deiner Missethat viel ist, was kanst du ihm thun?** Du findest allezeit Gnade und Wahrheit vor seinem Angesicht; o du ewiger Gnaden-Stuhl! **du erhältest stets Friede, nach gewis-**

ser

set Zusage, denn man verlässet sich auf dich, darum verlasset euch auf den HErrn ewiglich denn GOtt der HErr ist ein unbeweglicher Felß des Heyls ewiglich. Es. 26, 3. 4.

(f) Sie schmälert die Ehre und Kraft des Blutes JEsu.

§. 19. (f) Die Cainische Flucht vor GOTT nimmt dem Blut und Verdienste Christi seine Ehre und Gültigkeit, als sey es nicht wichtig genug, GOtt zu versöhnen, Gnade zu erwerben, und den Menschen angenehm zu machē, und als sey es nicht kräftig genug, dem Menschen, ja allen Menschen, alle Sünde zu vergeben, und ihre Gewissen zu reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtt, Tit. 2, 11. 14. 1 Joh. 1, 7. Hebr. 9, 14.

(g) Sie giebt Mosi mehr Klarheit als Christo.

§. 20. (g) Solte ein eintziger Mensch mit Fug und Recht verzweiffeln und verzagen dürffen, so müste Moses mit seinem anklagenden und verdammenden Gesetz mehr Klarheit, Krafft und Herrlichkeit haben, als Christus, der ewige Hohepriester und Mitler mit seinem Evangelio, welches doch Paulus kräfftig widerleget, 2 Cor. 3, 7. 11. Rom. 5. 1 Cor. 15. Ja, der Ochsen und der Böcke Blut würde eher das Gewissen befriedigen können, als das Blut Christi. Welche ungereimte Dinge! und wie märrisch ist der Unglaube und Vernunfft! Darum, Mensch! laß dich Mosen zu Christo treiben; Sic bene!

§. 21.

§. 21. (h) Alle Sünde und alle NB. auch Lästerung wird den Menschen vergeben, aber die Lästerung wider den Geist wird den Menschen nicht vergeben, Matth. 12, 31. Nun, mein Bruder! wenn bist du denn in solchen hohen Grad der himmlischen Erleuchtung kommen, daß du geschmecket die himmlische Gaben, und im grossen Maaß theilhafftig worden des Heil. Geistes, und geschmecket das gütige Wort GOttes, und die Kräffte der zukünfftigen Welt? Wenn bist du vorsetzlicher Weise wieder abgefallen? Wenn hast du solche Gaben des Geistes an dir und andern gelästert? Wenn hast du aus vorsetzlicher Boßheit die Wahrheit und derselben Bekenner zu verfolgen beschlossen? welches alles ja zur Sünde in den H. Geist theils voraus gesetzet wird, theils nothwendig gehöret. Hebr. 6, 4-6. Ja, sprichst du, habe ich gleich nicht in den Heil. Geist gesündiget, so sind doch meine andern Sünden abscheulich groß und viel. Antwort: Ich sage nicht, daß du deine Sünden für Mücken- und Sonnen-Stäubchen halten solt, sondern hasse und halte sie für so abscheulich groß und greulich, als du immer kanst, und folge keiner eintzigen nimmermehr, du kanst sie nie genug hassen und lassen; Aber das solt du gleichwol behertzigen, was dein Heyland saget: Alle, alle Sünden, auch die greulichsten Lästerungen wider

(h) Alle Sünde wird vergeben; Ergo verzweifle nicht.

GOtt, werden vergeben; Und das solt du practiciren, was dich Joh. 1. Epist. 1, 9. lehret: So wir unsere Sünde bekennen, so ist GOtt treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend.

(i) Manasses Exempel streitet wider die Verzweifelung.

§. 12. (i) Zuletzt mercke noch das Exempel des Königes Manaßis; Dieser war ja in seiner Kindheit in den Bund GOttes aufgenommen, eben wie du: Er ist auch ohne Zweiffel von seinem frommen Vater, dem Hiskia, zur Erkäntniß GOttes gebracht, und zu allem Guten angeführet worden, daher er viele gute Rührungen und Uberzeugungen an seiner Seelen wird empfunden haben; Aber, da er Freyheit kriegte, fuhr er leichtfertig dahin, wie Wasser, zerstöhrte den wahren GOttes-Dienst, und verübte und hegte eine sehr gute Zeit die schändlichsten Greuel. Gleichwol hat ihm GOtt endlich seine Gnade nicht versaget, noch ihm befohlen, er solte verzweifeln in seinen Sünden. Es war auch seine Bekehrung nicht unmöglich, sondern da er an den äuserlichen Ketten die Banden der Sünde und des Unglaubens erkennete, hertzlich zu GOtt flehete, und an sein Wort gedachte, hat er sich darauf verlassen, und also Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit empfangen. Nun ist dann GOtt nicht noch heute so reich, als er ist gewesen ewiglich? Ich meynte, im Neuen Testa-

ment

ment wäre die Gnade noch reicher und überschwenglicher, als im Alten. Ach ja! JEsus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit. Darum, mein Bruder! thue doch deine Augen einmahl recht auf, und schaue den unausforschlichen Reichthum der Gnade Christi. Kanst du die Breite, Länge, Tieffe und Höhe der Erbarmung und Liebe GOttes gegen dich abmessen und begreiffen? Eph. 3, 8. 18. und du wilt doch glauben oder vielmehr träumen, es sey gar keine Gnade vorhanden; o Blindheit! So ist nun die erste Vestung deines Unglaubens über einen Hauffen geworffen, und wird deine Vernunfft nicht einen gegründeten Titul einwenden können wider angeführte Sprüche und Gründe des Heil. Geistes, so du sie nur recht betrachten wirst: wie ich dann von Hertzen wünsche und bitte, daß du alles nicht nur lesen, sondern auch mit Demuth und hertzlichem Gebeth und Betäubung deiner eigenen Vernunfft wohl überlegen und zu Hertzen fassen mögest.

§. 23. II. Nun ist noch übrig die andere **Vestung**, darinnen Satanas dein armes Gemüth als in eine Retirade zeucht, indem er dir einbilden will, **wenn gleich noch Gnade für dich übrig, so sey es doch unmöglich, daß du könnest bekehret und also der Gnade theilhafftig werden.** Aber ich weiß, mein Bruder! diese Höhe und Vestung ist in deinem Hertzen

II. Einbildung, es sey unmöglich: daß der zagende Sünder bekehret werden könne: wird widerleget;

schon mit zersprenget, und zuschmettert, und dir die Thür geöffnet, durchs Blut des Bundes JEsu heraus zu gehen, und in die Vestung der Wunden JEsu zu fliehen, so du nur die vorige Wahrheiten wirst recht ins Gemüthe gefasset haben. Denn der grosse Reichthum aller Gnaden und Güter Gottes, so dir vorher entdecket und angeboten worden, ist er nicht schon gantz dein? Setze dich diesen Augenblick auf deine Knie, und sprich einfätiglich: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und für dir, und bin freylich nicht wehrt, daß ich dein Kind heisse, aber dein Sohn hat mir eine ewige Erlösung erworben, ich gläube einfältiglich, daß du mir alle meine Sünde vergiebest, und wirst hinfort mein lieber Vater seyn, ich wil von nun an treulich wider das Böse kämpffen, du wirst mich durch deinen Geist dazu stärcken, ob ich gleich nicht alle Knoten der Vernunft auflösen kan, so bist du doch mein ewiger Vater, denn dein Wort ist zu deutlich. Siehe, mein Bruder! Damit hast du den gantzen Schatz, ist dann das was unmögliches? Warum thust du dann das nicht einfältiglich? Dann GOtt fodert ja von dir nicht zum Voraus ein Hauffen guter Wercke, oder etliche hohe Grade der Buße, oder etliche Helden-müthige Proben der Verleugnung, sondern ein hertzliches Betrachten und Leidwesen über deinen bisherigen Unglauben und todte

Wercke, und ein einfältiges zuversichtliges Ergreiffen des Verdienstes und Blutes JEsu, und daß du als ein unmündiges Kind, dein Hertz dem Hertzen des Vaters übergebest und sagest: Abba! lieber Vater! Darauf magst du immer hingehen, und dich bemühen, ob du könnest den allerhöchsten Gipffel der Verleugnung der Welt und aller guten Wercke ersteigen, das wird dir GOTT nicht wehren, er wird dir wol helffen. Doch, daß deine Vernunft auch hierinnen beschämet, und also diese Höhe völlig demoliret werde, so wil ich dir einige Gründe der Wahrheit deshalben vorhalten, damit magst du selbst demoliren. Ich bringe dir aber keine neue Geheimnisse und gelehrte Sachen vor, die du noch nie gehöret hättest, du magst es vielleicht besser wissen, als ich; aber hier gilt nicht wissen und hören, sondern behertzigen, zugreiffen, gläuben und folgen. Darum gib Achtung auf das Licht in dem dunckeln Orte deines Hertzens!

und benommen aus folgenden Vorstellungen:

§. 24. (1) Must du wohl bedencken, du kanst dich unmöglich bekehren aus eigenen Kräfften; Du hast keinen eintzigen guten Gedancken der Reue, kein eintziges Verlangen nach dem Glauben, keinen eintzigen Trieb wider das Böse zum Guten, in dir, aus dir selbst, sondern bist gantz blind und todt, erfrohren und erstorben mit GOtt umzugehen, 2 Cor. 3, 5.

1.) Der Mensch kan sich selbst nicht bekehren.

O welch ein Trost stecket hierunter verborgen! Denn könten wir uns aus eigenen Kräfften wieder bekehren, und müsten doch auch den Satan zum Wiederpart darinnen haben, wie bald würde er uns die guten Gedancken und Wirckungen wieder zerstöhren? Es würde kein Mensch bestehen. Weil aber GOtt selbst Werckmeister seyn, und in uns wircken will beyde das Wollen und Vollbringen, so wird er kein Hümpler seyn, sondern, was er anfänget, das fänget er mit Ernst und Nachdruck, ob wol im verborgenen, an, und vollführet es auch bis auf den Tag JEsu. Betrachte solchen Liebes-Ernst GOttes Ez. 16, 6. seq. Es. 44, 22. 21. Joh. 6, 39.

(2) GOTT will ihn gern bekehren. §. 25. Siehe aber (2) GOTT will dich und alle Menschen hertzlich gerne bekehren, wie du aus oben angeführten Sprüchen insonderheit Ezech. 33, 11. zur Gnüge wirst erkannt haben, und aus 1 Tim. 2, 4. und 2 Petr. 3, 9. Sonnenklar erhellet: also, daß ein Mensch der sagen darf, GOtt will mich nicht bekehren, dem liebreichen GOtt ins Angesicht hinein lüget, ja GOtt selbst zum Lügner machet, deß wir uns billig ins Hertz hinein schämen solten. So muß ja dir der treue GOtt auch Buß- und Glaubens-Gedancken und Uberzeugungen bishero inspiriret und eingeflösset haben, aber du hast sie nicht gemercket und als göttlich erkannt. Denn der Wind der Gnaden bläset wo er will,

will, und du hörest sein Sausen im Worte GOttes wohl (das Wort ist dir nahe, nemlich in deinem Munde und in deinem Hertzen,) aber du weist und bedenckest nicht, von wannen er kommt, nemlich, von GOtt, und wohin er fähret, nemlich in dein Hertz. Darum klaget GOtt selbst über solche ungläubige Unachtsamkeit, und spricht Hos. 11, 3. **Ich nahm Ephraim,** d. i. einen jeglichen Sünder, bey seinen Armen, ich ergriff ihn mit der Krafft des Wortes, und zog ihn zu mir, **und leitet** oder gängelte **ihn; Ich** lehrete ihn, gleich als ein Kind, die Füsse setzen auf den Weg des Friedens, **aber sie** NB. **merckten es nicht, wie** NB. **ich ihnen halff,** sie hieltens für ohngefehre und flüchtige Gedancken und Regungen ihres Hertzens.

§. 26. (3) GOTT zwinget niemand zur Bekehrung, und sendet keinen Engel oder Lazarum aus Abrahams Schooß, der den Menschen dazu persuadiren oder deren versichern solle; sondern weil der liebreiche Vater, ausser dem Macht-Reiche, darinnen ihm auch die Teufel gezwungen dienen müssen, auch noch ein Reich der Liebe haben will, darinnen seine Kinder, wie der Thau, ungezwungen aus der Morgenröthe gebohren werden, und williglich im heiligen Schmuck opffern sollen; So weiset er dich und uns alle an Mosen und die Propheten, Christum und die Apostel, oder an ihr Wort, durch

3) Dazu braucht er sein Wort.

durch das will er in dir alles wircken, und dir einflössen Buß-Gedancken, Flehen, Seufftzen, Erkänntniß der Sünden, göttliche Traurigkeit, Verlangen nach der Gnade, Erkänntniß Christi, Vergebung der Sünden, kindlichen Zugang zum Vater, und so weiter bis zum völligen Glauben.

4) Der Mensch muß der bekehrenden Gnade keine Riegel vorschieben.

§. 27. (4) Soll aber GOtt die Reichthümer seines Wortes dir also mittheilen; (wie er denn, so viel an ihm ist, dir, so offt du das Wort liesest und betrachtest, beyde Arme voll Gnade, ja das gantze Himmelreich, darreichet) so must du keine Riegel vorschieben. Das sind aber die Riegel, Vernunfft, Unglaube, böses Gewissen, Trägheit und Unterlassung des Gebeths und der Betrachtung des Worts, gehegte Lust und Liebe zu sündigen. Wenn du nemlich erstlich den Gedancken deiner Vernunfft, deinem natürlichen Mißtrauen gegen GOtt und deinem flüchtigen bösen Gewissen mehr Gehör giebest und NB. nachhängest, als der Stimme GOttes im Wort, wie kan dich GOtt bekehren? Deine Gedancken sind ja nicht GOttes Gedancken, und deine Wege sind ja nicht GOttes Wege: und er hat dir ja nicht befohlen, daß du so solt hin und her gehen in dem Wege deines eigenen Hertzens, Es. 57, 17. cap. 55, 7. 8. Ja sprichst du, da ich gleichwol keinen Glauben habe, was kan ich anderst hegen als Unglauben? Wie kanst du sagen, es sey kein Glaube

dar?

dar? Wo Wort ist, da ist ja auch Darreichung des Glaubens. So bald das Korn auf dem Acker fällt, so bald bekömmt ja der Acker einen Saamen zur Frucht; Also die allereinfältigste Uberzeugung des Worts von den einfältigsten Wahrheiten, z. E. daß GOtt dich und die Welt liebe in Christo, daß Christus dein Heyland sey, daß er GOtt für dich versöhnet, daß es heist, kommt her zu mir, sind das nicht Darreichungen des Glaubens? Die solt du ja dazu anwenden, daß du zuförderst die Vernunfft und dein ungläubiges Hertz damit überträubest und erstickest, und ihnen um solcher einfältigen aber göttlichen Wahrheiten willen nicht Platz gebest, so würde dich GOtt schon weiter erleuchten. Hiernächst, wenn du nicht unabläßig wilt das Wort GOttes, insonderheit die Evangelischen Verheissungen, behertzigen, und einfältig und hertzlich zu GOtt oder deinem Heylande flehen und bethen, wie wil er dein Hertz können zur Buße und Glauben bewegen? So du nicht wilt bitten, wie kan er dir geben? so du nicht wilt suchen, wie kan er dich lassen finden? so du nicht wilt klopffen, wie kan er dir aufthun? Soll er dich pulverisiren oder im Augenblick metamorphosiren? oder soll er dich, wie Henoch, lebendig gen Himmel hohlen? Was prætendirest du dann von GOtt? Du sprichst: wie kan ich be-

geben, und den Kampff wider die Sünde munter antreten. Dazu hast du freylich auch kein Vermögen von dir selbst, aber der heilige Geist reichet dir im Worte und Gebeth Krafft und Muth dar, er straffet dich der Sünde halber, und lehret dich, wenn, wie, und wo du ihr begegnen, ihr nicht folgen, sondern sie überwinden solt. O! so laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Also siehest du dann, wie der treue Schöpffer gerne deinen Verstand, Willen, Hertz und Gewissen mit Buß-Wirckungen erfüllen will; aber du must sie ihm nicht entziehen und auf andere Objecta richten, oder jetzt-erwehnte Riegel vorschieben, sondern alle deine Kräffte und Gliedmassen ihm gleichsam darzu leihen, und leidentlich kindlich überlassen. Offenb. 3, 19. 20.

5) Der Mensch muß die Gnade und Gnaden-Mittel wircklich anwenden zur Reue,

§. 28. (5) Darum, Mein Bruder! gehöret vor allen Dingen dazu ein fleißiger und beständiger Gebrauch und Ubung solcher Mittel; und würdest du recht und wohl thun, wenn du erstlich das Gesetz und die Heil. zehn Gebote fein einfältig vor dir nähmest, deine Sünden darnach untersuchetest, bedächtest, wie du von Jugend auf bis hieher, an diesem und jenem Orte, zu dieser und jener Zeit, auf diese und jene Weise, nach einem jeglichen Gebot, dich an GOtt, deinem Nächsten und dir selbst, in groben und kleinen Sünden versündiget, wie du insonderheit

derheit deinen lieben Vater im Himmel, deinen theuren Hohenpriester JEsum, und den begierigen Werckmeister deiner Seeligkeit, den Heil. Geist, so offte, so schändlich, so gröblich, so lange beleidiget, und sonderlich durch den Unglauben verworffen, und zum Lügner gemachet; wie du deinen Leib und Seele so liederlich beflecket, und dich untüchtig gemachet; deinem Nächsten in Liebe zu dienen. Betrachte ferner alle göttliche Wohlthaten, nach dem dritten Articul des Glaubens-Bekänntniß, die der barmhertzige GOtt dir theils schon geschencket, theils erworben, theils angeboten, und dich dadurch gesuchet zu sich zu ziehen, aber du habest es nicht mercken wollen. Uberlege insonderheit wider alles Einwenden deiner Vernunfft und Gewissens, wie er noch eine ewige Erlösung, einen ewigen Gnaden-Bund, einen unerschöpflichen Reichthum der Erbarmung und Gnade für dich übrig habe, und dir, als einen verlohrnen, verhungerten und verhurten Sohne, entgegen komme, dich zu umhalsen und zu küssen. Falle auf deine Knie, bekenne und klage, seuffze und winsele, so gut als du kanst; Kanst du nicht mehr, so girre doch nur: Ach GOtt! ach Vater! ach! erbarme dich mein! Ich habe gesündiget! das sind meine Greuel! Bekenne sie so gut und viel du kanst, und beuge dich nur hertzlich. Fasse nur diesen Muth und Resolution, du wollest in Ewigkeit keiner zum neuen Vorsatz,

eini-

einigen Sünde wissentlich mehr dienen, wenn dich auch GOtt verwerffen und verdammen, und, dem Vernunffts-Dünckel nach, keine Gnade erzeigen wolte. Wisse aber, daß dir GOtt das übrige täglich und reichlich vergeben werde. O mein Bruder! es wird gut werden, folge nur! Vor allen Dingen wende dich in deinen Gedancken zum Gnaden-Stuhl, und zum rechten erhöheten Schlänglein Christo, und glaube beständiglich, daß daselbst die Gottlosen gerecht gemachet, ihnen die Sünde vergeben, und sie zu Kindern und Erben GOttes angenommen werden, Röm. 4, 5. und halte dich also wahrhaftig für ein Kind GOttes. Das must du dir von keinem Teufel, auch nicht von deinem eigenen Gewissen, nehmen lassen. Denn das must du wohl wissen, daß der einfältige Glaube an Christum das vornehmste und wichtigste Stück der Buße sey, und daß wir GOtt keinen bessern Gefallen erweisen können, als wenn wir uns auf seine Verheissung lassen und ruhen, ja, daß wir GOtt nie zu viel glauben können. Erkennest du nur deine Sünden, und woltest, daß sie nie begangen wären, und kämpfest von nun an treulich dagegen, das andere alles ersetzet der Glaube an den Gecreutzigten, der machet blut-rothe Sünde Schneeweiß, und rosinfarbene Gewissen wie Wolle. Ach! siehe, mein Bruder! wie præsent sind dir diese Dinge jetzt in deinem Gemüthe! Ach! nahe in deinem Munde

zum Glauben.

de und in deinem Hertzen; So glaube doch, du verlohrner Sohn, und gib deinem Vater die Ehre, und dencke, was der Heyland saget Es. 43, 24. 25.

§. 29. (6) Wenn du also anfängest einfältig zu gläuben, und dich der Wirckung des HErrn überlässest, so must du nicht dencken, du sollest nun die Hände in den Schooß legen, sondern da werden sich Vernunft, Satan, Fleisch und Blut auf die Hinter-Beine setzen, und den vorigen Unglauben, Zweifel, Zagen, und die alten Sünden in deinem Gemüthe suchen auf das Tapet zu bringen. Da wird es nun heissen: Wer treu ist und überwindet, der wird es alles ererben. Offenb. 21, 7. Da kehre du dich an nichts, sondern bringe dich immer deinem Heylande und dem Vater dar im hertzlichen und kindlichen Gebeth, bleibe nur beständig in der Betrachtung der Gnaden-Sprüche, so ich dir oben vorgemahlet, oder in anderen lieblichen Evangelischen Verheissungen; lasse dich nur den Unglauben und die Lüste des Fleisches nicht gefangen nehmen, und überlasse dich lediglich der Wirckung des HErrn; Dencke, habe ich doch den Rumor und Streit in mir nicht angefangen, ich bin desselben in guter Zuversicht, der das gute Werck hat angefangen, der wirds auch mit Lust vollführen, bis auf den Tag Christi; Bleibe du nur allezeit treu und fleißig in den Schrancken deines äuserlichen Berufs, suche dem HErrn

6) Man muß den Kampf wider die geistlichen Feinde recht und beständig antreten.

darin-

darinnen zu gefallen, und mache dir eine Freude daraus, wann du deinem Nächsten die Barmhertzigkeit, die dir, dem Fürnehmsten unter den Sündern, wiederfahren ist, auch anpreisen, oder auch nur die geringsten Liebes-Dienste erzeigen kanst. So wirst du schmecken und sehen, wie freundlich der HErr sey; So wirst du erfahren, wie das Reich GOttes ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist, und wie der Glaube allein ist der Sieg, der die Welt überwindet.

7) Man muß nicht kleben an dem Gnaden-Gefühl sondern an dem Gnaden-Wort und Gnaden-Wirckung.

§. 30. (7) Soltest du aber darauf solchen Friede und Freude und Sieg des Glaubens nicht so beständig empfinden und fühlen, so dencke, es komme nicht so wol an auf dein Fühlen, und den empfindlichen Affect der Gnade, als auf die Gnade selbst, die du in dem Worte und Verheissungen erkennest, und dir theils deine Armuth und Blöse zeiget zu deiner Demüthigung, theils einen kindlichen Zugang giebet zum Gnaden-Stuhl und zum Vater, theils auch die Kraft und Trieb in dir erhält, die Sünde zu überwinden: Laß dich an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in dem Gefühl der Schwachheit vollbracht; Wann nur der Saame des Worts in deinem Hertzen bleibet, und du nicht ein vergeßlicher Hörer des lieblichẽ Evangelii wirst; so gehet der Saame auf, und wächset, daß du es nicht weist noch fühlest. Marc. 4, 27. 2 Cor. 5, 7. Konte doch dein Heyland auch nichts fühlen, dennoch sagte er beständ-

beständig: **Mein GOtt:/: Abba! lieber Vater!** Es können schon Stündlein wieder kommen, da du in deinem Gebeth ausrufen kanst: Wie bin ich doch so hertzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O; und: **Du schenckest mir voll ein, und tränckest mich mit Wollust, als mit einem Strohm.** Aber diese Stündlein wechseln ab nach der weisen Regierung des HErrn.

§. 31. (8) Solte aber im Gegentheil an statt dessen gar lauter Zorn und Angst, Zagen und Unfriede dein Gemüthe überfallen, daß du nichts anders fühlen und sehen kanst, als Schrecken und Grauen vor GOtt, so schicke dich auf Gedult und Gelassenheit. Denn ist irgendwo Gedult nöthig, so ist sie auch in der Buße nöthig. Suche das gleich zu üben, was dir Gott gleichsam in den Mund und Hertz leget, Mich. 7, 9. Ich will des HErrn Zorn tragen, etiam, si Deo placeret, per omne vitæ tempus: und hat der langmüthige Vater dir so lange in Gedult zuruffen müssen; Wie lange sol meine Ehre geschändet werden? Wie lange habet ihr das Eitle so lieb? Ps. 4, 3. Warum soltest du dir nicht gefallen lassen, in hertzlicher Gedult, den HErrn wiederum eine Zeitlang also anzuflehen: HErr! wie lange wilt du mein so gar vergessen? Ps. 13, 2. Vor allen Dingen aber hüte dich alsdenn vor dem Unglauben und Flucht vor GOtt, und laß dich ja davon nicht gefangen nehmen. Sprich ja nicht:

8) Gedult ist noth, wo man nicht so bald Gnade, sondern Zorn fühlet.

GOtt wil mich nicht haben, es ist keine Gnade für mich übrig: Sondern halte du dich, mit einfältigen Seufftzen, zu dem Gnaden-Stuhl; Gehe ohn unterlaß schwanger in deinem Gemüthe mit den Evangelischen Gnaden-Verheissungen in hertzlicher Betrachtung derselben, und zeuch deine Gedancken ab vom Zagen, vom finsteren Mißvergnügen an GOtt, insonderheit von den Einwürfen der Vernunfft und des Satans, als sey keine Gnade mehr für dich übrig, ja von allerley andern Dingen. Straffet dich aber dein Gewißen deiner Sünden halber, so sprich: Ja HErr! so habe ich gesündiget, und solchen Zorn habe ich wohl verdienet, aber du hast ja gesaget: So wir uns selber richten, so werden wir nicht gerichtet, darum bist du ja nicht mein zorniger Richter, sondern mein lieber Vater, der mich züchtiget, daß ich nicht samt der Welt verdammet werde. Gedencke, was droben bey Joh. 3, 17. angeführet worden. Stelle dir also den grundgütigen GOtt nicht anders für, als die Liebe selbst, und als ein allvergnügendes Licht ohne Finsterniß: denn Gnade u. Wahrheit sind ja vor seinem Angesicht, dazu hat er einen ewigen Gnaden-Bund mit dir gemachet, nach welchem er dich nimmer verwerfen kan, sondern dir darinnen schon alle Güter der Gnaden geschencket hat, nur, daß sie gleichsam unter der Asche verborgen liegen, bis er zu seiner Zeit einen Geist weben lässet

von

von seinem Angesicht, der dir Odem des Trostes holen lässet, und Augen giebet, zu erkennen, was dir von GOtt schon in Christo gegeben ist. Es. 57, 16. 1 Cor. 2, 12. Indessen laß dich nur fleißig und ofte im hertzlichen Gebeth finden, hüte dich darinnen für allen Ausschweiffungen und Zerstreuungen, gib wohl Achtung, was dir da der liebe GOtt für eine Gnaden-Verheissung, oder Wort der Kraft, in dein Gemüth fallen lässet, das fasse wohl, und nim̃ es an als eine göttliche Erweckung zum Gebeth, ja auch als eine Erhörung des Gebeths; Meynetest du auch nichts davon in deinem Gemüthe zu finden, so suche und wähle dir selbst ein Wort der Gnaden, und bethe darüber gantz einfältig, dabey opffere dich und deinen Willen dem HErrn gäntzlich auf, und nimm in Zufriedenheit mit dem Gnaden-Stuhl, und im Vertrauen auf die Vorbitte deines Hohenpriesters JEsu, für das mahl Abschied mit deinem Gebet. Weil aber in solchem Zustande der Satan nicht feyret, allerley Fleisches-Lüste in dir zu erwecken, und dich auf mancherley Weise zu mancherley Sünden, Affecten und Aergernissen zu reitzen, damit er dadurch dein Gewissen noch böser mache, deinen Unglauben wieder stärcke, und deine Flucht vor Gott befördere; so ist nichts nöthigers, als daß du mit munterem und willigem Geiste die Lüste und Begierden des Fleisches creutzigest, gegen die Gelegenheiten und Reitzungen der Sünde

wachest, deiner eigenen Ehre, Nutzen, Lust und Willen abzusteben dich befleissest, hingegen dem Nächsten alle Liebe und Demuth zu erzeigen dich übest, im übrigen aber deine Schwachheiten und Mängel dich nicht lässest niederschlagen, noch verzagt machen, sondern gedenckest an das Wort Ps. 103, 3. 4. O mein Bruder! was kan uns doch also scheiden von der Liebe GOttes? Sind wir doch also selig, wenn wir gleich mitten in der Hölle sässen!

Einwurf: warum entziehet GOtt so lange seine Gnade?

§. 32. Ja, sprichst du: Warum versuchet mich denn GOtt also, und lässet mich erfahren viele und grosse Angst und Zagen? Antwort: GOtt versuchet dich nicht zum Bösen, sondern suchet hertzlich deine Seligkeit und Besserung, deswegen stäupet er dich bisweilen mit Zorn und Angst, und bleibet doch dabey unverrückt dein Ewig-Vater. Offenb. 3, 19. 20. Hebr. 12, 5-13. Daß er aber dem Satan und deinem eigenen bösen Hertzen verhänget allerley Zagen, Zweifel und Flucht vor GOtt, ja allerley Sünden in dir anzuspinnen und rege zu machen, davon mercke nur wohl diese eintzige Haupt-Ursache, die dir Gott fürhält Deut. 8, 2. **daß du gedenckest alle des Weges, durch den dich der HErr, dein GOtt, geleitet hat diese viertzig Jahr in der Wüsten, auf daß er dich demüthigte und versuchte, daß kund würde, was in deinem Hertzen wäre, ob du sein Gebot halten würdest oder**

der nicht. Nemlich, du glaubest nicht, daß der Unglaube so erschreckliche Sünde sey, und daß dein Hertz in eine so ungeheure Abtrünnigkeit von Gott und seinem Bunde gerathen; Aber dadurch muß es offenbar werden bey dir selbst, auf daß du dir selbst gram werdest, dich von Hertzen demüthigest, deinem ungläubigen Hertzen nie folgest, sondern nur in zwey Haupt-Geboten des HErrn, im Glauben und Liebe, suchest zu wandelen. Dencke, wann die blinden Heyden unrecht gethan und sich gröblich versündiget haben, so sie an GOtt verzaget, und die Schrecken ihres Gewissens wol gar zum Selbst-Mord an Leib und Seele mißbrauchet haben; ja sind sie vielmehr schuldig gewesen durch das Vernunft-Licht, so ferne solchem greulichen Wesen zu widerstehen; wie viel entsetzlicher muß dann dererjenigen Sünde seyn, die, ungeachtet sie vom H. Geist im Worte deßhalben gestrafet und gewarnet werden, und ihnen GOtt sein gantzes Hertz der Liebe in Christo zeiget, und ihnen Erkäntniß und Kraft genung anbeut, solchen Unglauben zu überwinden, dennoch vor GOtt fliehen und verzagen wollen? und hingegen wie vielmehr sind sie verpflichtet, ihr ungläubiges Hertz durch das Licht des Wortes zu betäuben? Ach! so lasset uns dann machen wie Assaph, welcher zwar zuweilen muste ein Thier und ein Narr seyn vor GOtt, und nichts wissen noch fühlen von seiner Gnade; Aber deßwegen fliehe ich nicht

vor dir, sondern dennoch bleibe ich stets an dir. m. f. W. Ps. 73, 22-28. Mehreren Unterricht, mein Bruder! wollest du nehmen aus des Hn. P. Franckens Tractat von der **Möglichkeit der wahren Bekehrung zu Gott;** item aus D. Speneri **Lebens-Pflichten,** Dom. Reminiscere. Du magst auch aus Hn. Freylinghausens Gesangbuch folgende Gesänge andächtig singen: **Immanuel, des Güte, 2c. Der alles füllt 2c. Brich durch, mein angefochtenes Hertz, 2c. Hilf, JESU! hilf siegen, 2c. Erleucht mich HErr! mein Licht, 2c.**

Schluß-Vermahnung aus Ebr. 10, 19-25.

§. 33. Zuletzt muß ich dir noch ein Wort der Ermahnung fürhalten, wie du dir alles bisherige solt zu nutze machen. Bedencke doch nun wohl, was Paulus saget Hebr. 10, 19-25. **So wir denn nun haben,** lieber Bruder! aus dem Reichthum der Gnade, **die Freudigkeit** des einfältigen Glaubens, **zum Eingang** in das allerheiligste und gütigste Hertz des Vaters, und in alle seine Schatz-Kammern, nicht durch unser Verdienst, sondern **durch das Blut JEsu,** damit er die Scheide-Wand deiner und meiner Sünden aus dem Wege gethan, **welchen** Eingang **er uns zu bereitet hat durch den Vorhang,** d. i. durch sein am Creutz für uns zerrissenes Fleisch **zum neuen und lebendigen Wege,** da wir nicht mehr, nach dem alten Wege, Ochsen- und Bocks-Blut opfern und in todten Wercken leben solten, sondern

da

da unsere Gewissen solten durch das Blut Christi gereiniget seyn von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen GOtte; (cap. 9, 13. 14.) **Und haben einen Hohenpriester über das Hauß** unserer Seelen, welches ist GOttes, (cap. 3, 6.) der dasselbe mit Gott versöhnet und ihm heiliget, ja ohn unterlaß vertritt durch seine Vorbitte; c. 4, 14. 16. **So lasset uns** nicht ferner fliehen von und vor Gott, sondern hinzugehen mit wahrhaftigem Hertzen, welches es redlich mit Gott und seiner Seeligkeit meynet, und nicht halb an Gott, und halb an der Welt, oder eigenen Wercken, hangen wil; sondern welches, ob es wol Sünde hat, fühlen und leyden muß, dennoch ἀληθῶς, νομίμως, und redlich dawider kämpffet. (Denn sol das ein wahrhaftiges Hertz hei en, welches gar keine Sünde mehr hat, und von keiner Sünde mehr gereitzet, gelocket, versuchet und gedrillet wird, so wird kein Mensch hinzugehen noch seelig werden können. Siehe Pauli wahrhaftiges Hertz Röm. 7, 22:25. cap. 8, 1.) Lasset uns auch hinzugehen, nicht in zitterndem und zagendem, sondern völligem Glauben, denn der völlige Eingang ist ja offen durch das Blut JEsu, besprenget nicht äuserlich, sondern durch das Evangelium, in unseren Hertzen, und loß von dem bösen Gewissen, und an Leibe gewaschen mit reinem Wasser, schon in der H. Taufe, also rein, frey und franc von allen Sünden und Befleckungen des Fleisches und des Geistes. Und lasset uns halten an der Bekäntniß der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit, und nicht durch die Vernunft und Unglauben hin und her wancken, denn ausser dem, daß sie im Blut Christi und in der H. Taufe schon gegründet und uns geschencket ist, so ist der auch treu und wahrhaftig, der sie verheissen hat. Davon solten wir ja billig rühmen und frolocken! Und lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen, lasset uns ein Auge auf

uns

uns und das andere auf unsern Nächsten richten, uns hertzlich zu befleißigen, daß rechte Paroxysmi der Liebe und guten Wercke bey uns seyn, und darinnen einer dem andern es zuvor thun, und sein Fürbild zu seyn suchen möge, daß es dem Bruder verdriesse, er sey noch nicht so, wie ich und du. Denn mein Bruder! welchem viel vergeben ist, der liebet viel, Luc. 7, 47. Dabey lasset uns nicht verlassen unsere öffentliche und sonderliche Versammlungen, insonderheit die liebe Collegia pietatis, die, wann sie in Demuth, brüderlicher Liebe, einfältigem Vortrag des Worts, hertzlichem Gebeth, ohne φιλοπρωτεύειν, ohne Zanck-Ehr- und Gelehrt-Sucht gehalten werden, das Reich des Unglaubens und der Sünden sehr zerstöhren, hingegen Glauben und Liebe, Hofnung und Gebet, Gerechtigkeit und Friede, sich küssend machen. Nun, ach! mein Bruder, hier ist die Pforte des Himmels, und ich wuste es nicht; Auf, auf, mein Geist! ermüde nicht, dich durch die Macht der Finsterniß zu reissen! Was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht. Bedencke, was für Kraft uns GOtt verheissen, wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruhn! wie wohl wirds thun!

In diesem Sendschreiben soll man erwegen, nicht so wol, wer geschrieben habe, als was geschrieben sey.

§. 34. Endlich, mein Bruder, bitte ich dich nochmahls, du wollest dieses Zeugniß der Wahrheit, ja nicht verwerfen, sondern es oft und hertzlich und mit Gebeth betrachten, und GOtt für die Frucht dancken; im übrigen aber nicht forschen, wer der sterbliche Mensch sey, der solches verfertiget, sondern sicher glauben, es sey ein solcher, zu welchem der HErr gesaget, wenn du dermahleinst dich bekehrest, so stärcke deine Brüder, und der deßhalben im hertzlichen Gebet und Ergebung an die Hirten-Treue JEsu, wünschet in der That zu seyn, wie aller anderer vornehmsten unter den Sünderen, also insonderheit

Dein

Gegeben zu Jerusalem, das droben ist, den 5 Mart. des 1711ten Gnaden-Jahres.

Ergebenster
IRENANGELUS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bohnstedt, David Siegmund

Irenangeli Trostschreiben wider die Verzweiflung

Halle u.a. 1727

Phys.m. 15#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10132488-4
VD18 14644096-001